Der Amtsantritt der spartanischen Nauarchen und der Anfang des korinthischen Krieges.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde der hohen philosophischen Fakultät der Universität Leipzig

vorgelegt von

Richard Schäme

aus **Dresden.**

ACAD. LUGD. BAT. BIBL.

Weida i. Th.
Druck von Thomas & Hubert
Spezialdruckerei für Dissertationen
1915.

Angenommen von der philosophischen Sektion auf Grund der Gutachten der Herren

Kromayer und **Bethe.**

Leipzig, den 31. Dezember 1914.

Der Procancellar.

Zimmern.

Meinen lieben Eltern.

Inhalt.

Seite

Literatur 7

1. Der Amtsantritt der spartanischen Nauarchen 9

I. Zeit der Perserkriege (480—478) 11

II. Zeit des archidamischen Krieges (430—425) 14

III. Zeitraum vom Anfang des dekeleischen bis zum Ende des korinthischen Krieges (413—387) 17

IV. Zeit des böotischen Krieges (376—372) 44

2. Der Anfang des korinthischen Krieges 61

Literatur.

Bauer, W. A., Die spartanischen Nauarchen der Jahre 397—95. Wiener Studien XXXII 2, S. 296ff.

Beloch, Rheinisches Museum, N. F. 34 (1879), S. 117ff.

— Griechische Geschichte II, S. 102, Anm. 1.

— Philologus 43 (1884), S. 261ff.

Curtius, Griechische Geschichte II 6, S. 879.

Judeich, Kleinasiatische Studien 1892.

Kahrstedt, U., Forschungen zur Geschichte des ausgehenden fünften und vierten Jahrhunderts, S. 15ff. Berlin 1910.

Meyer, Eduard, Theopomps Hellenika. Berlin 1909.

Pareti, Ricerche sulla potenza maritima degli Spartani IV. Memorie della R. accad. delle Scienze di Torino 1909, S. 71ff.

Poralla, Prosopographie der Lakedämonier. Breslau 1913.

Solari, La navarchia. Pisa 1907.

Für das Amt der Ephoren:

Busolt, Iwan Müllers Handbuch, II. Aufl., IV 1, S. 105.

Dum, Entstehung und Entwicklung des spartanischen Ephorats. 1878.

Fleischanderl, Die spartanische Verfassung, S. 34ff. 1888.

Frick, De ephoris spartanis. 1872.

Gilbert, Studien zur altspartanischen Geschichte, S. 180ff., 1872; vgl. Staatsaltertümer I 2, S. 16, 57ff.

Hermann-Thumser, Griechische Staatsaltertümer I §§ 43, 44, S. 241ff. 1892.

Meyer, Eduard, Forschungen zur alten Geschichte I, S. 250ff. 1893.

Müller, Otfried, Dorier II S. 107ff. 1844.

Niese, Historische Zeitschrift 42, S. 58ff. 1899.

Schäfer, A., De ephoris Lacedaemoniorum. 1863.

Schömann-Lipsius, Griechische Altertümer I S. 242ff. 1897.

Stein, H. K., Das spartanische Ephorat in seiner Entwicklung. Progr. Konitz 1870.

Stern, E. von, Entstehung und ursprüngliche Bedeutung des Ephorats. Berliner Studien zur klassischen Philologie XV. 1897.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545813_0079

Der Amtsantritt der spartanischen Nauarchen.

Für die Zeit des korinthischen Krieges würde eine Liste der spartanischen Nauarchen den Wert einer Eponymenliste besitzen, wie ihn die Liste der Konsuln für die Geschichte der römischen Republik hat. Es würden sich mit ihrer Hilfe die Ereignisse dieses Krieges, wie sie Xenophon in seinen Hellenika berichtet, nach einzelnen Nauarchenjahren ordnen lassen. Will man jene Liste in diesem Sinne benutzen, so ist es notwendig, den Amtsantritt der Nauarchen festzusetzen. In diesem Punkte gehen aber die Ansichten der Gelehrten weit auseinander. Zuletzt hat Kahrstedt in seinen „Forschungen zur Geschichte des fünften und vierten Jahrhunderts", 1910, die Frage behandelt, im Jahre vorher Pareti in einem Artikel in den Memorie della reale Accademia delle Scienze di Torino (Tomo 59). Die weit ausgesponnene Kontroverse zwingt zu einer Nachprüfung des gesamten Materials.

Wir besitzen aus vier Zeiträumen fast lückenlos zusammenhängende Namenreihen von Nauarchen:

1. aus der Zeit der Perserkriege von 480 bis 478,
2. aus der Zeit des archidamischen Krieges von 430 bis 425,
3. aus der Zeit des dekeleischen bis zum Ende des korinthischen Krieges von 413 bis 388,
4. aus der Zeit des böotischen Krieges von 376 bis 372.

Sie sollen nacheinander zur Erörterung kommen.

I. Zeit der Perserkriege (480—478).

Als erster Nauarch ist Eurybiades erwähnt[1]. Er führte in den Seegefechten bei Artemision[2], er war noch Nauarch

[1] Herodot VIII 42: *ναύαρχος μὲν νῦν ἐπῆν ὠυτὸς ὅσπερ ἐπ' Ἀρτεμισίῳ Εὐρυβιάδης Εὐρυκλείδεω . . .*

[2] Herodot VIII 2: *τὸν δὲ στρατηγὸν τὸν τὸ μέγιστον κράτος ἔχοντα παρείχοντο Σπαρτιῆται Εὐρυβιάδην Εὐρυκλείδεω.* Das Seegefecht von

während der Seeschlacht von Salamis nach der oben (S. 11, Anm. 1) angeführten Herodotstelle. Das Datum dieser Schlacht läßt sich folgendermaßen näher bestimmen. Herodot (IX 10) erzählt, daß eine Sonnenfinsternis eintritt, als Kleombrotos beim Rückzug des Xerxes zum Vormarsch opfert[1]. Kleombrotos muß sich zu dem Vorstoß entschlossen haben, sofort nachdem er von dem Abzug des Xerxes gehört hatte (Busolt II² 703, 3). Xerxes hatte sich aber nach der Schlacht von Salamis noch einige Tage in Attika aufgehalten (Her. VIII 113)[2]. Die Sonnenfinsternis fällt nach v. Oppolzer (Canon der Finsternisse, Wien 1887, S. 72) auf den 13. 10. Die Seeschlacht gehörte damit in die ersten Tage des Oktober[3]. Zwischen Oktober 480 und Frühjahr 479 muß also Eurybiades sein Amt niedergelegt haben, denn am Anfang des Frühjahrs stand nach Herodot (VIII 131)[4] der König Leotychidas als *στρατηγὸς δὲ καὶ ναύαρχος* an der Spitze der lakedämonischen Flotte. Eurybiades war also sicher Nauarch für 480, wie es Kahrstedt annimmt. Pareti (S. 98f.) ist der Ansicht, daß Eurybiades im Sommer 480 sein Amt angetreten habe, und daß Leotychidas nicht Nauarch sondern Flottenführer wie später Agesilaos und Peisandros gewesen sei. Der letzteren Annahme widerspricht, daß Herodot VIII 131 ausdrücklich sagt, daß Leotychidas *στρατηγὸς δὲ καὶ ναύαρχος* gewesen ist. Leotychidas war also Nauarch und seit Frühjahr 479 im Amt. Damit fällt auch die Annahme

---

Artemision war gleichzeitig mit den Karneen (Her. VII 206). Busolt II 673 setzt es auf Ende August.

[1] *ἀπῆγε δὲ τὴν στρατιὴν ὁ Κλεόμβροτος ἐκ τοῦ Ἰσθμοῦ διὰ τόδε· θυομένῳ οἱ ἐπὶ τῷ Πέρσῃ ὁ ἥλιος ἀμαυρώθη ἐν τῷ οὐρανῷ.*

[2] *Οἱ δὲ ἀμφὶ Ξέρξην ἐπίσχοντας ὀλίγας ἡμέρας μετὰ τὴν ναυμαχίαν ἐξήλαυνον ἐς Βοιωτούς . . .*

[3] G. Hofmanns Berechnung (Sämtliche von griechischen und lateinischen Schriftstellern erwähnten Sonnen- und Mondfinsternisse, Programm Triest 1884, S. 17) der Sonnenfinsternis für den 2. 10. kommt wohl neben Oppolzer nicht mehr in Betracht.

[4] Her. VIII 131: *τοὺς δὲ Ἕλληνας τό τε ἔαρ γινόμενον ἤγειρε καὶ Μαρδόνιος ἐν Θεσσαλίῃ ἐὼν . . . ὁ δὲ ναυτικὸς ἀπίκετο ἐς Αἴγιναν . . . στρατηγὸν δὲ καὶ ναύαρχος ἦν Λευτυχίδης . . .*

Paretis, daß Eurybiades im Sommer 480 Nauarch geworden sei, denn dann hätte er, — da das Amt der Nauarchen ein einjähriges war, wie ein Blick auf die Tabelle S. 47ff. beweist — bis Sommer 479 im Amt bleiben müssen.

Leotychidas nimmt an der Schlacht bei Mykale teil (Her. IX 90; Diodor XI 34)[1] und ist auch nach dieser noch im Amt (Her. IX, 114)[2]. Pareti (S. 97) setzt wohl mit Recht seine Rückkehr nach Griechenland in den Oktober. Leotychidas ist also, wie Kahrstedt (S. 157) richtig gesehen hat, Nauarch für 479, sein Amtsantritt fällt zwischen September/Oktober 480 und Frühjahr 479.

478 ist Pausanias Nauarch nach Thukydides I 94, 95. 6; Diodor XI 44. 2[3]. Er belagert und erobert Kypern und Byzanz (Thuk. I 94) und muß deshalb spätestens im Frühjahr seine Nauarchie angetreten haben, so nimmt es auch Pareti (S. 97) an.

Daß Dorkis, den die Lakedämonier an seiner Statt nach Ionien schicken[4], Nauarch gewesen ist, ist nicht überliefert. Kahrstedt (S. 157) hält es für sicher, Pareti (S. 99) für wahrscheinlich. Jedenfalls liegt es sehr nahe, ihn als Nauarchen anzusehen.

Bei diesen ersten Nauarchen ist eine Feststellung des Amtsantrittes schwer möglich. Eurybiades ist im Amt im Sommer und Herbst, Leotychidas schon im Frühjahr 479 bis zum Herbst, Pausanias ist jedenfalls auch seit Frühjahr (478) im Amt bis zu seiner Abberufung nach Ende Juni (vgl. Busolt III 1 64. 4) Thuk. I 95. 3[5].

---

[1] *οἱ ἐν τῆσι νησὶ ἅμα Λευτυχίδῃ . . .*

[2] *οἱ δὲ ἐκ Μυκάλης ὁρμηθέντες Ἕλληνες . . . τοῖσι μὲν νῦν ἀμφὶ Λευτυχίδην Πελοποννησίοις ἔδοξε . . .*

[3] Diodor setzt die Nauarchie des Pausanias fälschlich in das Jahr 477. Wir lesen in Aristoteles Ath. Pol. 23, daß Aristides im dritten Jahre nach der Schlacht bei Salamis den Joniern die ersten Zölle auferlegt hat, das ist 478/77. Die Nauarchie des Pausanias geht unmittelbar vorher, ist also 478 anzusetzen (vgl. Busolt III 1 18. 1, 64. 4).

[4] Thuk. I 95. 6: *καὶ ἐκεῖνον* (Pausanias) *μὲν οὐκέτι ἐκπέμπουσιν ἄρχοντα, Δόρκιν δὲ καὶ ἄλλους . . .*

[5] Thuk. I 94. 3: *ἐν τούτῳ δὲ οἱ Λακεδαιμόνιοι μετεπέμποντο Παυσανίαν.*

Pareti (S. 99) nimmt an, daß Leotychidas und Pausanias nicht Nauarchen, sondern Flottenführer gewesen seien, diese Annahme ist bezüglich Leotychidas schon widerlegt, und auch bezüglich des Pausanias erscheint sie mir recht wenig haltbar. Von Eurybiades und Dorkis nimmt Pareti (S. 99) an, daß sie im Sommer in ihr Amt eingetreten seien, wie die Nauarchen der spätereren Zeit, d. h. wie es Pareti für die spätere Zeit annimmt.

Kahrstedt (S. 158) erklärt mit Recht, daß sich für die Antrittszeit der Nauarchen dieser Epoche nichts sicheres feststellen lasse. Unsere Überlieferung legt die Vermutung nahe, daß in dieser Zeit die Nauarchen das Kommando den ganzen Sommer über führten, bis im Herbst die Operationen eingestellt wurden.

II. Zeit des Archidamischen Krieges 430—425.

Dann folgt bis zur Nauarchie des Knemos im Anfange des peloponnesischen Krieges eine lange Pause, in der wir nichts von spartanischen Nauarchen hören. Bei Thukydides II 66 lesen mir für das zweite Jahr dieses Krieges, also für 430 *οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι καὶ οἱ ξύμμαχοι τοῦ αὐτοῦ θέρους ἐστράτευσαν ναυσὶν ἑκατὸν . . . ἐπέπλεον δὲ Λακεδαιμονίων . . . Κνῆμος Σπαρτιάτης ναύαρχος.*

Pareti (S. 101) setzt die Expedition für Mitte August, den Amtsantritt des Knemos auf den Neumond des 20. August.

Kahrstedt (S. 158) nimmt diesen Vorstoß für September an. Es sei das letzte Ereignis des *θέρος*, die Vorgänge von Kap. 67 lagen schon im Ende des Sommers (*τοῦ αὐτοῦ θέρους τελευτῶντος*).

Pareti und Kahrstedt ist entgegenzuhalten, daß die in Thuk. II 65. 3, 67. 68 erzählten Ereignisse in keinem inneren Zusammenhang mit der Expedition des Knemos stehen und deshalb zur Zeitbestimmung nichts beitragen können. Es läßt sich deshalb nur sagen, daß Knemos im Sommer 430 an der Spitze der lakedämonischen Flotte steht, wann er sein Amt angetreten hat, läßt sich nicht näher bestimmen.

Im nächsten Jahre (429) ist Knemos noch im Amt, — den Beginn des Jahres bezeichnet Thuk. II 71. 1 — denn die Lakedämonier senden ihn *ναύαρχον ἔτι ὄντα* (Thuk. II 80. 2) nach Leukas. Dieser Zug wird von Kahrstedt (S. 158) Anfang Juni, von Pareti (S. 102) nach Mitte Juni angesetzt. In Kap. 79 wird ein athenischer Vorstoß gegen Bottiaia *ἀκμάζοντος τοῦ σίτου* erzählt, Kap. 80 enthält die Flottenexpedition und wird eingeleitet *τοῦ δ'αὐτοῦ θέρους οὐ πολλῷ ὕστερον τούτων.* Der Ansatz auf Juni dürfte richtig sein, ob nun Anfang Juni oder nach Mitte Juni ist schwer zu entscheiden, und für uns wenig wesentlich. Am Anfang des Winters[1] plant Knemos vor Auflösung der Bundesflotte mit Brasidas und den andern *ἄρχοντες* der Peloponnesier einen Angriff auf den Piräus. Knemos wird hier nicht mehr als Nauarch bezeichnet; in seinem Kommando war er schon früher durch Beiräte beschränkt[2].

Kahrstedt (S. 159) nimmt an, daß weder Knemos noch Brasidas Nauarch gewesen ist. Der, der den Titel geführt habe, sei zu Haus geblieben, wie Melanchridas beim Ausbruch des dekeleischen Krieges. Knemos und Brasidas wären möglicherweise *ἐπιστολεῖς* gewesen, vielleicht auch einer *ἐπιστολεὺς* und der andere *ἐπιβάτης*. Pareti (S. 103) nimmt an, daß es sich um eine: pro-navarchia del navarco gia scaduto handelt.

Daß Knemos noch Nauarch ist, glaube ich nicht, denn dann wäre er über ein Jahr im Amt gewesen. Es gibt zwei Möglichkeiten, die sein Verbleiben bei der Flotte nach Ablauf seiner offiziellen Amtszeit erklären können. Entweder hat man die Amtszeit des Knemos verlängert, oder er steht in irgendwelcher andern amtlichen Funktion bei der Flotte. Gegen die erste Annahme spricht der Umstand, daß ihm die Lakedämonier die Beiräte *ὀργῇ* entsandt hatten (Thuk. II 85. 2). Es wird

[1] Thuk. II 931: *Πρὶν δὲ διαλῦσαι τὸ . . . ναυτικόν, ὁ Κνῆμος καὶ ὁ Βρασίδας καὶ οἱ ἄλλοι ἄρχοντες . . . ἀρχομένου τοῦ χειμῶνος ἐβούλοντο ἀποπειρᾶσαι τοῦ Πειραιῶς.*

[2] Thuk. II 85. 1—3: *Πέμπουσι δέ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι τῷ Κνήμῳ ξυμβούλους.*

deshalb wohl mit Kahrstedt die zweite vorzuziehen sein. In jedem Falle ist anzunehmen, daß der neugewählte Nauarch zu Hause geblieben ist, und daß man der Kommission — bestehend aus Brasidas und den andern *ἄρχοντες* sowie dem Nauarchen für 430/29 — die Führung der Flotte für den Rest des Sommers 429 nach Ablauf der Amtszeit des Knemos weiter überließ.

Im Jahre 428 wird Alkidas als Nauarch erwähnt[1], allerdings ohne Angabe der Jahreszeit. *ἀκμάζοντος τοῦ σίτου* (Thuk. III 1) waren die Peloponnesier mit ihren Bundesgenossen in Attika eingefallen. Nach dem Einfall fällt Lesbos von Athen ab (Thuk. III 2ff.), Mytilene wird belagert. Bei den Olympischen Spielen, also Anfang August (vgl. A. Mommsen, Zeit der Olympien 1891, S. 48, Schömann-Lipsius, Griech. Altertümer II, 4. Aufl. 1902, S. 58) tragen die Mytilenäer ihr Hilfegesuch den Peloponnesiern vor (III 8). Diese gingen auch darauf ein, die Bundesgenossen aber blieben aus, da sie noch mit dem Einbringen der Feigenernte beschäftigt waren (III 15, vgl. Busolt III 2, 692. 2; A. Mommsen, Zur Kunde des griechischen Klimas, Progr. Schleswig 1870, S. 10ff., Neumann-Partsch, Physikalische Geographie Griechenlands, S. 425). Als die Athener von den Rüstungen der Lakedämonier erfahren, rüsten sie ein Geschwader aus, das an verschiedenen Orten Landungen vornimmt. Daraufhin marschierten die Spartaner wieder heim (16. 2). *ὕστερον* erst wird ein Flottenaufgebot erlassen, zu dessen Führer Alkidas bestimmt wird.

Kahrstedt (S. 159) setzt den Zeitpunkt, zu dem Alkidas zum Nauarchen dieser Flotte bestimmt wird, für Oktober oder Ende September an. Vor September kann er sicher nicht angenommen werden. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß Alkidas erst zu diesem Zeitpunkt zum Nauarchen gewählt sei. Er kann seit Ende August im Amt sein, wie es Pareti an-

[1] Thuk. III 15. 16: *οἱ Λακεδαιμόνιοι . . . . τοῖς τε ξυμμάχοις . . . . ἔφραζον ἰέναι ἐς τὸν ἰσθμὸν . . . οἱ . . . ξύμμαχοι βραδέως ξυνελέγοντο καὶ ἐν καρποῦ ξυγκομιδῇ ἦσαν . . . οἱ δὲ Λακεδαιμονίοι . . . ἀνεχώρησαν ἐπ' οἴκου. ὕστερον ναυτικὸν παρεσκεύαζον . . . καὶ ναύαρχον προσέταξαν Ἀλκίδαν.*

nimmt (S. 103). Der unmittelbare Nachfolger des Knemos kann Alkidas natürlich nicht sein, da Knemos schon im Herbst 429 nicht mehr Nauarch war. Schon im Herbst 429 war offiziell Nauarch der Nachfolger des Knemos, während es Alkidas erst im August oder spätestens im September 428 wurde.

Am Anfang des Sommers 427 geht Alkidas mit der im Sommer und Herbst 428 ausgerüsteten Flotte in See (Thuk. III 26). Diese Flotte wird nach dem Scheitern der Unternehmung gegen Lesbos gegen Korkyra verwandt (Thuk. III 69) und zwar noch vor Ende Sommer (Thuk. III 86. 1). Die Führung hatte Alkidas mit Brasidas als Beirat (Thuk. III 76).

Im nächsten Sommer (426) geht Alkidas als Oikist nach Herakleia in Trachinien (Thuk. III 92. 5), ist also nicht mehr Nauarch. Der Name des Nauarchen für das Jahr 426 ist unbekannt, ausgeschlossen ist schon an sich, daß er der Thuk. IV 11 erwähnte Nauarch Thrasymedidas ist[1]; da dieser im siebenten Kriegsjahre, also im Jahre 425 Nauarch ist, so nehmen es auch Kahrstedt (S. 160) und Pareti (S. 104) an. Wir werden annehmen müssen, daß der Nachfolger des Alkidas zur gewöhnlichen Zeit — worüber unten noch zu sprechen ist, — gewählt wurde und den Sommer 426 über im Amt ist. Dessen Nachfolger ist zur gleichen Jahreszeit gewählt und im Sommer 425 als Nauarch tätig. Kahrstedt (S. 160) setzt sein Eintreffen vor Pylos (Thuk. IV 11) an Ende Mai oder Anfang Juni. Dieser Ansatz erscheint mir richtig.

III. Zeitraum vom Anfang des dekeleischen bis zum Ende des korinthischen Krieges (413—388).

Es fehlen uns die Nauarchen bis zum Jahre 413. Wir lesen bei Thukydides (VIII 6, 4. 5), daß die Lakedämonier die Chier und Erythräer zu Bundesgenossen gewannen. Zuerst

[1] Thrasymedidas ist Konjektur für Thrasymelidas, vgl Diod. XII 61. 3.

wollte man 10 Schiffe unter Melanchridas, der damals im Winter 413/12 Nauarch war, zu den Chiern und Erythräern entsenden (Thuk. VIII 4, 1. 5, 2. 6, 5). Später sandte man an seiner Stelle Chalkideus aus, nachdem ein Erdbeben sich ereignet hatte. Bei Thukydides VIII 7, 1 heißt es sodann: *ἅμα δὲ τῷ ἦρι τοῦ ἐπιγιγνομένου θέρους* (412) *εὐθὺς ἐπειγομένων τῶν Χίων* gebeu die Lakedämonier den Schiffen Befehl zum Auslaufen. 20, 1 finden wir dann die Bemerkung: *καὶ ναύαρχος αὐτοῖς ἐκ Λακεδαίμονος ἐπῆλθεν Ἀστύοχος, ὥπερ ἐγίγνετο πᾶσα ἡ ναυαρχία.*

Also: im Winter 413/12 wird beschlossen, ein Geschwader von 10 Schiffen zu entsenden, das der Nauarch Melanchridas führen soll. Ein Erdbeben veranlaßt, daß die Entsendung dieser Schiffe unterbleibt und daß das Kommando einem andern, einem „capitano straordinario", wie Pareti S. 106 sagt, übertragen wird. Er hat dann wohl das Kommando den Sommer 412 über behalten (Thuk. VIII 11. 3, 12. 3ff), bis die Amtszeit des Melanchridas abgelaufen und dessen Nachfolger gewählt war. Unter Führung des Chalkideus schlagen die Lakedämonier ein athenisches Geschwader (Thuk. VIII 20). Nach diesem Gefecht kommt der neue Nauarch Astyochos zur Flotte und übernimmt das Kommando (Thuk. VIII 20. 1). Kahrstedt (S. 162) schließt, daß der Nauarch Astyochos das Kommando übernommen hat ungefähr an der Wende von Juli und August. Pareti (S. 107) setzt den Amtseintritt des Astyochos Ende August oder ganz Anfang September (verso il finir di agosto o subito all' inizio di settembre). Zwischen Ende Juli und Anfang September wird man jedenfalls die Befehlsübernahme des Astyochos anzusetzen haben. Sie ist sicher erfolgt nach Antritt des Archon Kallias, d. i. nach dem 5. Juli 412 (vgl. Kahrstedt S. 162, Ed. Meyer IV § 688, Busolt III 2. 1425) und darf andrerseits nicht weit in den September hinein verlegt werden, denn Astyochos fährt noch von Kenchreai nach Chios (Thuk. VIII 23. 1), dann nach Erythrä (VIII 24) und nochmals nach Chios (ibid.), so hat es auch Pareti (S. 107) dargestellt.

Der Amtsnachfolger des Astyochos ist Mindaros[1]. Kahrstedt (S. 162) datiert den Amtsantritt des Mindaros auf ungefähr 1. August 411.

Busolt III 2. 1450ff. hat erwiesen, daß der Staatsstreich der 400 in Athen am 8. Juni stattgefunden hat[2]. Nach vier Monaten bereits wurde die Oligarchie wieder gestürzt[3]. Dazu sagt Pareti (S. 108) mit Recht: Ora Tucidide parla della successione di Mindaro ad Astioco (VIII 85) abbastanza dopo il sorgere, e parecchio prima della caduta della oligarchia, sì che si deve considerarla avvenuta nel corso dell' agosto.

Mindaros fiel im Frühjahr 410 in der Schlacht bei Kyzikos, nachdem er Ende des Winters 411/10 seine Schiffe zusammengezogen hatte (Diodor. XIII 49, 2).

Beloch (Philol. 1884 S. 261, Gr. Gesch. III 79) setzt die Schlacht bei Kyzikos in den Mai, Pareti in den März 410 und Kahrstedt (S. 175) in Februar/März. Für den März spricht die Schilderung Diodors[4]. Mindaros zieht noch im Winter von allen Seiten seine Schiffe zusammen. Die athenischen Strategen erfahren von der Größe seiner Rüstungen, fahren selbst nach Kardia, und schicken an Thrasybul und Theramenes die Aufforderung zu kommen, auch Alkibiades lassen sie holen. Nachdem die Flotten sich gesammelt, beginnen die Operationen, die die Schlacht bei Kyzikos einleiten.

[1] Thuk. VIII 85. 1: *κατὰ δὲ τοιαύτην διαφορὰν ὄντων αὐτοῖς τῶν πραγμάτων πρὸς δὲ τὸν Ἀστύοχον καὶ τὸν Τισσαφέρνη Μίνδαρος τῆς Ἀστυόχου ναυαρχίας διάδοχος ἐπῆλθεν.*

[2] Aristot. Pol. Ath. XXXII: *οἱ μὲν οὖν ἑκατὸν οἱ ὑπὸ τῶν πεντακισχιλίων αἱρεθέντες ταύτην ἀνέγραψαν τὴν πολιτείαν . ἐπικυρωθέντων δὲ τούτων . . . ἡ μὲν βουλὴ ⟨ἡ⟩ ἐπὶ Καλλίου πρὶν διαβουλεῦσαι κατελύθη μηνὸς Θαργηλιῶνος τετράδι ἐπὶ δέκα, οἱ δὲ τετρακόσιοι εἰσῆεσαν ἐνάτῃ φθίνοντος Θαργηλιῶνος.*

[3] Ib. XXXIII: *μῆνας μὲν οὖν ἴσως τέτταρας διέμεινεν ἡ τῶν τετρακοσίων πολιτεία.*

[4] Ib. XIII 49. 2, 3: *... Μίνδαρος, ἤδη τοῦ χειμῶνος λήγοντος συνήγαγε τὰς πανταχοθεν τριήρεις . . . οἱ . . . τῶν Ἀθηναίων στρατηγοὶ . . . καθωρμίσθησαν εἰς Καρδίαν . . . πρὸς Θρασύβουλον καὶ Θηραμένην ἔπεμψαν τριήρεις, . . . μετεπέμψαντο δὲ καὶ τὸν Ἀλκιβιάδην, . . . καὶ συνήχθη πᾶς ὁ στόλος εἰς ἕνα τόπον, σπευδόντων τῶν στρατηγῶν.*

(Diod. XIII 85. 3, 4). Da noch im Winter die Flotte der Lakedämonier sich sammelt, wird man die Schlacht bei Kyzikos jedenfalls für März ansetzen müssen.

Nach dem Tode des Mindaros übernahm die Führung Hippokrates, der Epistoleus des Mindaros[1].

Als nächster Nauarch wird von Kahrstedt (S. 176) und Pareti (S. 111) Pasippidas mit Recht angesehen, als Nauarch wird er freilich in unsrer Überlieferung nicht ausdrücklich bezeichnet. Da jedoch als sein Nachfolger Kratesippidas genannt wird[2], der sicher Nauarch gewesen ist (S. 21, Anm. 1), so ist auch die Nauarchie des Pasippidas nicht zu bezweifeln. Er ist Nauarch für 410/9. Er wird sein Amt übernommen haben zur gleichen Jahreszeit wie seine Vorgänger Astyochos und Mindaros. Pasippidas führte zunächst einen Auftrag aus, Schiffe bei den Bundesgenossen zusammenzubringen. Er verteilte dann allenthalben im Hellespont Wachtschiffe, ist also jedenfalls längere Zeit im Amt gewesen (Xen. Hell. I 3. 17). Seine Verbannung wird in den Hoch- oder gar Spätsommer 409 fallen, denn sein Amtsnachfolger übernimmt offenbar das Kommando kurze Zeit, nachdem es Pasippidas abgegeben hatte. Xenophon erzählt nichts davon, daß unterdessen sein Epistoleus oder sonst irgend jemand das Kommando geführt habe. Daß Pasippidas bei Xen. Hell. I 3. 13 als Gesandter zum Großkönig geht, widerspricht nicht der Tatsache, daß er verbannt wurde. Beides ist sehr wohl vereinbar. Auch der Syrakusaner Hermokrates ist verbannt, wie an der eben erwähnten Xenophonstelle ausdrücklich erwähnt wird, und nimmt an der Gesandtschaft teil. (Xen. Hell. I 3. 13). Aus keinem Worte Xenophons geht hervor, daß ihm die Tätigkeit eines Verbannten in der Eigenschaft als Gesandter irgendwie auffällig war. Pasippidas und Hermokrates werden beabsichtigt haben, auf diesem Wege ihre Mitbürger wieder für sich zu gewinnen.

---

[1] Xen. Hell. I 1. 23: *Ἱπποκράτους τοῦ Μινδάρου ἐπιστολέως . . .*

[2] Xen. Hell. I 1. 32: *καταιτιαθεὶς δὲ ταῦτα πρᾶξαι σὺν Τισσαφέρνει Πασιππίδας ὁ Λάκων ἔφυγεν . . ., ἐπὶ δὲ τὸ ναυτικόν, ὃ ἐκεῖνος ἦρχεν . . . ἐξεπέμφθη Κρατησιππίδας.*

Der Amtsantritt des Kratesippidas fällt spätestens in den Herbst 409. Nach Ablauf seiner Nauarchie[1] wird Lysandros sein Nachfolger. Das wäre, wenn wir annehmen, daß Kratesippidas ein volles Jahr im Amt war, im Spätsommer oder Herbst 408 gewesen. Die Worte *πρότερον τούτων οὐ πολλῷ χρόνῳ* beziehen sich auf die von Xenophon Hell. I 4. 22, 23 erwähnten Ereignisse auf Andros, nachdem Alkibiades Athen wieder verlassen hat. So sicher wir wissen, an welchem Tage Alkibiades zurückgekehrt ist, so unsicher ist das Jahr seiner Rückkehr nach Athen. Diodor XIII 68 setzt sie unter den Archon Euktemon d. i. 408/7, ein Aristophanesscholion (Frösche 1422) unter den Archon Antigenes 407/6. Nach Plutarch Alkib. 34 ist er zurückgekommen *ἕκτῃ φθίνοντος Θαργελιῶνος*, also da der Thargelion nach unserer Monatsrechnung von Mitte Mai bis Mitte Juni dauert, in der ersten Hälfte unseres Juni. Im vierten Monat[2], also in unserem September, ist er wieder abgefahren (Xen. Hell. I 4. 21). Bis zu den Mysterien hatte er in Athen verweilt, sie fanden im Boedromion statt. In den September ist also der Amtsantritt Lysanders, der ungefähr gleichzeitig mit Alkibiades Abfahrt nach Xenophon I 5. 1 gewesen sein muß, gefallen. So nehmen es auch Pareti (S. 112) und Kahrstedt (S. 177) an. Beide setzen die Rückkehr des Alkibiades nach Athen in das Jahr 408, wie ich glaube mit Recht. Die Dodwell-Belochsche Theorie[3], die die Rückkehr des Alkibiades nach Athen in das Jahr 407 setzt, ist von Busolt (III² 1529ff.) ausführlich widerlegt. Besonders ist Belochs „entscheidender Beweis“:

---

[1] Xen. Hell. I 5. 1: *οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι πρότερον τούτων οὐ πολλῷ χρόνῳ Κρατησιππίδᾳ τῆς ναυαρχίας παρεληλυθυίας Λύσανδρον ἐξέπεμψαν ναύαρχον.*

[2] Nach den Xenophonhandschriften hat Alkibiades im dritten Monat Athen verlassen, also im August. Bei X. selbst aber lesen wir, daß er zur Zeit der Mysterien prozession noch in Athen weilte. Diese gehören aber in den September. (A. Mommsen, Feste der Stadt Athen 1898, S. 207.) Alkibiades kann deshalb nicht im dritten Monat abgefahren sein, wie dies Xenophon berichtet. Es ist daher statt *τρίτῳ*: *τετάρτῳ* zu schreiben oder ein Irrtum Xenophons anzunehmen.

[3] Die Literatur über diese Frage siehe Busolt III² 1530ff.

Die Vollendung der nach der Schlacht von Kypikos neuzubauenden Trieren innerhalb von $2^1/_2$ Monaten sei unmöglich, durch die von Busolt angeführten Stellen — Caes. bell. civ. III 36[1]; Plin. hist. nat. 16. 74; Lucan. b. civ. III 514, 536 — als widerlegt anzusehen. Kahrstedt begründet seinen Standpunkt ausdrücklich S. 162ff. Vor allem stützt er sich auf die Chronologie der Ereignisse in Sizilien. Er weist zunächst nach, daß die Jahresanfänge Xenophon Hell. I 1. 37, 2. 19, 5. 21; II 2. 24[2] ein selbständiges System darstellen, errichtet zu dem Zweck, sich die Chronologie des ausgehenden peloponnesischen Krieges klar zu machen. Er setzt sie zunächst gleich Jahr A, B, C, D und weist dann nach, daß das Jahr D — in dessen Mitte Dionys Tyrann wird — das Frühlingsjahr 406/5 ist. Damit ist das Jahr A, in dem Selinus und Himera gefallen sind, auf 409/8 festgelegt, deshalb gehören die Kämpfe bei Xenophon I 2. 8ff. — hier kämpfen syrakusanische und selinuntische Schiffe — mit der Expedition des Thrasyllos zusammen in das Jahr 410, denn die syrakusanischen Schiffe trafen noch vor dem Falle der Stadt in Himera ein (Diod. XIII 61) und können deswegen unmöglich im Jahre 409 bei Ephesos und Lesbos mitgefochten haben. Kahrstedt weist außerdem nach, daß der Feldzug gegen Akragas in das Jahr 407 gehört, die Taten des Hermokrates (Diod. XIII 79) damit in das Jahr 408, seine Gesandtschaft zum Großkönig in den Winter 409/08.

Der Amtsantritt des Kallikratidas, des Amtsnachfolgers des Lysandros, wird Xen. Hell. I 6. 1 erwähnt[3]. Pareti (S. 115)

---

[1] Caes. bell. civ. III 36: naves longas numero XII facere instituit, quibus effectis armatisque diebus XXX a qua die materia caesa est . . .

[2] Xen. Hell. I 1. 37: *καὶ ὁ ἐνιαυτὸς ἔληγεν, ἐν ᾧ οἱ Καρχηδόνιοι . . . αἱροῦσιν ἐν τρίσι μησὶ . . . Σελινοῦντα καὶ Ἵμεραν.* Xen. Hell. I 2. 19: *καὶ ὁ ἐνιαυτὸς ἔληγεν, ἐν ᾧ . . . Μῆδοι . . . ἀποστάντες πάλιν προσεχώρησαν αὐτῷ.* Xen. Hell. I 2. 21: *καὶ ὁ ἐνιαυτὸς ἔληγεν, ἐν ᾧ Καρχηδόνιοι . . . εἷλον Ἀκράγαντα λιμῷ.* Xen. Hell. II 2. 24: *καὶ ὁ ἐνιαυτὸς ἔληγεν, ἐν ᾧ μεσοῦντι Διονύσιος ὁ Ἑρμοκράτους Συρακόσιος ἐτυράννησε . . .*

[3] *τῷ δ' ἐπιόντι ἔτει, ᾧ ἡ σελήνη ἐξέλιπεν ἑσπέρας καὶ . . . οἱ Λακεδαιμόνιοι τῷ Λυσάνδρῳ παρεληλυθότος ἤδη τοῦ χρόνου ἔπεμψαν ἐπὶ τὰς ναῦς Καλλικρατίδαν.*

nimmt an, daß er in den Sommer 407 falle. *τῷ δ'ἐπιόντι ἔτει* sei eingeschoben, die Angabe der Mondfinsternis sei auf eine doppelte Interpolation oder einen Irrtum des Interpolators zurückzuführen. Kahrstedt (S. 177) läßt Kallikratidas sein Amt im Frühjahr 406 antreten, und führt, gegen Beloch polemisierend — Beloch kann Kallikratidas nicht im Frühjahr 406 in sein Amt eintreten lassen, da Lysander nach seiner Theorie erst seit Sommer 407 im Amt ist und erst nach Ablauf seiner Amtszeit von Kallikratidas abgelöst wurde[1] — folgendes aus: „. . . so kommen wir doch, wenn Kallikratidas im Hochsommer antritt, mit der Arginusenschlacht bis tief in den Herbst hinein, mindestens bis an die Wende September und Oktober, während damals nach Xenophon (I 7. 8) bei den Apaturien, die in den Pyanepsion gehören, nicht nur alle Details längst bekannt waren, sondern auch schon Zeit gewesen war, eine große politische Demonstration vorzubereiten. Auch wäre bei einem so späten Datum der Schlacht die geschlagene peloponnesische Flotte erst bei Anfang des Winters nach Chios gekommen, was Xen. II 1. 1 widerspricht." Die Angabe der Mondfinsternis hält Kahrstedt (S. 177, Anm.) für echt, einen Interpolator der Himmelsereignisse gebe es nicht, denn Finsternisse seien kein chronologisches System. Ich glaube, daß man auf Grund der von Kahrstedt angestellten Erörterung den Amtsantritt des Kallikratidas wird in das Frühjahr 406 setzen müssen.

Kallikratidas ertrinkt in der Schlacht bei den Arginusen (Xen. Hell. I 6. 33). Pareti gibt für den Zeitpunkt, zu dem diese Schlacht geschlagen wurde, als terminus post quem: l'inizio dell' arcontato di Callia, in cui essa avvenne secondo una notizia di Aristotele[2], und als terminus ante quem: Die Taten (fatti) des Eteonikos nach der Schlacht bei den Arginusen in Mytilene und Chios, solange noch Sommer war (Xen.

---

[1] Vgl. Diod. XIII 76, 2: *οἱ δὲ Σπαρτιᾶται, τῷ Λυσάνδρῳ διεληλυθότος ἤδη τοῦ τῆς ναυαρχίας χρόνου Καλλικρατίδαν . . . ἀπέστειλαν.*

[2] Aristot. Pol. Ath. 34. 1: *ἔτει δ'ἑβδόμῳ μετὰ τὴν τετρακοσίων κατάλυσιν, ἐπὶ Καλλίου . . . ἄρχοντος γενομένης τῆς ἐν Ἀργινούσαις ναυμαχίας πρῶτον μὲν τοὺς δέκα στρατηγοὺς . . . τοὺς τῇ ναυμαχίᾳ νικῶντας . . .*

Hell. I 6. 35ff. u. II 1. 1). Während des Prozesses gegen die attischen Feldherren wurden in Athen die Apaturien gefeiert (Xen. Hell. I 7. 8). Pareti (S. 117/18) weist außerdem daraufhin, daß man in Athen nach dem Bericht Xenophons (I 7. 7) am ersten Verhandlungstag einer Freisprechung der Angeklagten schon zuneigte, und daß erst die Apaturien den Schmerz verschärften. Auch sonst gehe aus Xenophon (Hell. I 7. 1—8) und Diodor (XIII 101) hervor, daß zwischen der Schlacht und dem Ende des Feldherrenprozesses eine ziemlich lange Zeit verstrichen sei. Pareti (S. 118/19) weist außerdem noch nach, daß auf athenischer Seite in der Schlacht bei den Arginusen die Strategen für 406/5 führen.

Die Apaturien gehören in den Monat Pyanepsion, der ungefähr der zweiten Hälfte unseres Oktober und der ersten unseres November entspricht. Nimmt man mit Pareti an (S. 118), daß die Schlacht bei den Arginusen Ende Juli oder Anfang August geschlagen worden sei, so erscheint mir doch trotz der Apaturien bei einem solchen zeitlichen Zwischenraum zwischen Schlacht und Prozeß das harte Urteil wenig erklärlich, das man über die Strategen fällte. Auch die mehrfach erwähnten Unwetter sprechen dafür, daß die Jahreszeit schon vorgeschritten war (Xen. Hell. I 6. 35). Unter Berücksichtigung all der Tatsachen, die Pareti anführt, um Schlacht und Prozeß zeitlich zu trennen, — und die unzweifelhaft mit gutem Grund von Pareti dafür angeführt werden — wird man schwerlich die Schlacht früher als September ansetzen dürfen.

Nach der Schlacht bei den Arginusen war von der peloponnesischen Flotte nur das Geschwader des Eteonikos und die Schiffe, die sich aus der Seeschlacht gerettet hatten, übrig. Die Geschäfte des gefallenen Nauarchen führte Eteonikos (Xen. Hell. I 6. 36, II 1. 1—7) offenbar als Epistoleus; schon vor der Schlacht hatte er einen Teil der lakedämonischen Flotte geführt (Xen. Hell. I 6. 26). Kahrstedt (S. 178) nimmt an, daß er der Nauarch für 406/5 ist, obwohl er in unsrer Überlieferung nicht als Nauarch bezeichnet wird. Kahrstedt (S. 178)

ist ferner der Meinung, Arakos, der Xen. Hell. II 1. 6 als Nauarch erwähnt ist, sei im Amt 405/4.

Nach Xenophon (Hell. II 1. 6—10) traten im Winter 406/5 die Chier und die andern Bundesgenossen Spartas in Ephesos zusammen, und sandten nach Sparta eine Gesandtschaft mit der Bitte, Lysandros mit der Führung der Flotte zu beauftragen[1]. Eine Botschaft des Kyros nach Sparta enthielt gleichfalls die Bitte, Lysandros wieder an die Spitze der Flotte zu stellen. Ein spartanisches Gesetz freilich verbot, daß jemand zweimal Nauarch werde. Kahrstedt (S. 178) begründet nun seine Behauptung, daß Arakos Nauarch 405/4 gewesen sei, folgendermaßen: „Wenn eine Versammlung im Winter 406/5 um die Ernennung eines bestimmten Nauarchen bittet, kann sie nur die nächste beginnende Amtsperiode im Sinne haben, nicht die laufende, denn für diese Zeit ist nichts mehr zu ändern. Der Nauarch für 406/5 war im Winter 406/5 längst bekannt, und seine Ernennung konnte nicht mehr beraten werden. Man konnte hoffen, daß der Nauarch 406/5 frühzeitig abgesetzt werden sollte — das ist auch geschehen — aber konnte nicht mehr verlangen, daß das Amt für 406/5 an einen bestimmten Mann vergeben wurde.“ Dagegen ist einzuwenden: Die Chier bitten nicht um Ernennung eines bestimmten Nauarchen, man bat darum, daß Lysandros wieder zur Flotte geschickt werden sollte. Daß er nicht noch einmal Nauarch werden konnte, wußten die Bundesgenossen Spartas und Kyros so gut wie die spartanischen Behörden. In irgendwelcher andern Form konnte Lysander der Flotte in jedem Augenblick beigegeben werden. Darum baten die Bundesgenossen. Es bezieht sich die Bitte der Bundesgenossen im Winter 406/5 nicht erst auf den Sommer 405, sondern auf den Beginn der Operationen im Frühjahr,

---

[1] Xen. Hen. II 1. 1: *ἐπεὶ δὲ χειμὼν ἐγένετο . . .* 6, 7: *μετὰ δὲ ταῦτα οἱ Χίοι καὶ οἱ ἄλλοι σύμμαχοι . . . ἐβουλεύσαντο . . . πέμπειν εἰς Λακεδαίμονα πρέσβεις . . . Λύσανδρον αἰτήσοντας ἐπὶ τὰς ναῦς . . . οἱ δὲ Λακεδαιμόνιοι ἔδοσαν Λύσανδρον ὡς ἐπιστολέα, ναύαρχον δὲ Ἄρακον· οὐ γὰρ νόμος αὐτοῖς δὶς τὸν αὐτὸν ναυαρχεῖν.* Xen. Hen. II 1. 10: *τῷ δ' ἐπιόντι ἔτει Λύσανδρος ἀφικόμενος . . . μετεπέμψατο Ἐτεονίκον . . .*

zu dieser Zeit soll Lysander bei der Flotte sein. Damit fällt Kahrstedts Behauptung, daß Arakos erst 405 gewählt sein könne. Er ist vielmehr Nauarch für 406/5. Auf die Bitte der Gesandtschaft hin hat man ihm Lysandros als Epistoleus beigegeben, was man vielleicht auch so getan hätte. Bis Arakos-Lysander die Führung der Flotte übernahm, stand Eteonikos an ihrer Spitze, jedenfalls als Epistoleus. Wenn er Nauarch für 406/5 gewesen wäre, so wäre er vorzeitig abgesetzt worden zugunsten des Arakos. Man wird füglich zweifeln können, ob eine solche Absetzung ohne besonderen Grund möglich war. Wir haben kein Beispiel, daß einmal ein Nauarch abgesetzt worden ist, um einem anderen Platz zu machen. Eine Absetzung war auch gar nicht nötig. Lysandros selbst an seine Stelle zu setzen, war durch das erwähnte Gesetz unmöglich gemacht, ebenso gut wie man Arakos Lysandros beigab, hätte man ihn dem Eteonikos beiordnen können. Auf jeden Fall würden wir, wenn Eteonikos vor der Zeit seines Amtes als Nauarch verlustig gegangen wäre, in unsrer Überlieferung etwas davon hören.

Pareti (S. 120ff.) nimmt an, daß die Nauarchie Arakos-Lysander im Sommer 405 begonnen habe. Er setzt die Zusammenkunft der Bundesgenossen in das Frühjahr 405. Dann kann natürlich Lysander schwerlich vor dem Sommer 405 entsandt worden sein.

Aber die Tagung von Ephesos gehört eben in den Winter 406/5. Xenophon II 1ff. berichtet von den Unruhen, die mit Beginn des Winters in der Flottenmannschaft vorkommen. Daß die Unruhen den ganzen Winter dauern, wie Pareti (S. 119: le sofferenzi dei soldati durante l'inverno) anzunehmen scheint, kann ich mir nicht denken. Eteonikos ist sicher eingeschritten, sobald er merkte, daß die Unruhen bedrohlich wurden. Er durfte nicht zögern, und wenn er zögerte, so kann es sich nur um kurze Zeit handeln, die er vergehen ließ, ohne einzuschreiten. Daß er von den Chiern Gelder forderte, um den Seeleuten ihren Sold bezahlen zu können, wird von Xenophon überliefert[1]. Und daraufhin treten die Bundes-

[1] Xen. Hell. II 1. 5: *ὁ Ἐτεόνικος συγκαλέσας τοὺς Χίους χρήματα ἐκέλευσε συνενεγκεῖν, ὅπως οἱ ναῦται λάβωσι μισθὸν ...*

genossen zusammen. Sie werden damit nicht lange gewartet haben, sondern sind noch im Winter zusammengetreten.

Die Inschrift von Delphi[1] beweist nur, daß Arakos Nauarch war zur Zeit der Schlacht von Ägospotamoi.

Wenn aber die Bundesgenossen im Winter mit der Bitte kamen, Lysandros wieder bei der Flotte zu sehen, so war es widersinnig, ihn erst im Sommer zu entsenden. Er ist im Frühjahr 405 zur Flotte gekommen. Der geistige Leiter der Operationen war Lysander, Xenophon spricht überhaupt nur von ihm. Lysander ist für ihn der Führer der Blockadeflotte vor Athen im Winter 405/4, bis sich im Frühjahr 404 Athen ergibt (Xen. Hell. II 2. 9—23). Auch Samos unterwirft sich ihm (Xen. Hell. II 3. 6). Der Nauarch, der spätestens im Frühjahr 404 ins Amt treten mußte, wird von Xenophon übergangen. Diodor (XIV 10. 1) nennt für 404 Lysander als Nauarch. Selbstverständlich ist er nicht Nauarch gewesen[2]. Seine Angabe bestätigt indessen, daß Lysander im Sommer 404 in der nämlichen Eigenschaft bei der Flotte war wie im Sommer 405. Der 405 gewählte Nauarch, der nach Ablauf des Amtsjahres des Arakos in sein Amt trat, ist uns nicht bekannt, er wurde verdunkelt durch den Glanz Lysanders. Diodor gibt Lysander den offiziellen Titel des Amtes, das er in Wirklichkeit verwaltet hat. Nach Pareti (S. 120) und Kahrstedt (S. 179) füllt die Amtszeit des Arakos noch den Sommer 404. Das ist natürlich ausgeschlossen, wenn man ihn, wie wir annehmen, 406 gewählt sein läßt.

Im Frühjahr[3] 403 setzt Lysander durch: *Λίβυν δέ τὸν ἀδελφὸν ναυαρχοῦντα ἐκπεμφθῆναι* (Xen. Hell. II 4. 28). Libys

---

[1] Abgedruckt bei Pareti S. 120: *τᾶς Σπάρτας] πολύανδ[ρ]ος ἐν[ήεσι τοῖς] δ' ἐλεγείοι[ς τὰν Ἀράκου κρηπῖδ' ἐστεφάνωσ[ε λέως ταῖ ἀρετᾶ]ι πρῶτος προτέρω[ν τ' ἐπ]ὶ τοῦδε ναυάρ[χου κρέσσων ἡγεμόνων Ἑλλάδος εὐρ[υχ]όρου.*

[2] Pareti (S. 127) und Kahrstedt (S. 179 Anm.) erklären diese Angabe gleichfalls für irrtümlich.

[3] Die Kämpfe um Phyle gehören in den Winter 404/3, Xenophon (II 4. 3) erwähnt den dabei eingetretenen Schneefall. Die Entsendung einer Flotte konnte dann frühestens im Frühjahr 403 erfolgen.

ist also schon Nauarch und wird auf den Vorschlag Lysanders mit dem Oberbefehl zur See gegen die attischen Demokraten in Phyle ausgesandt. Kahrstedt (S. 179) bezeichnet Arakos als den unmittelbaren Vorgänger des Libys. Diese Annahme scheidet aus, wenn man die Nauarchie des Arakos nicht mit Kahrstedt vom Frühjahr 405 bis Frühjahr 404 reichen läßt. Pareti (S. 127) nimmt ebenfalls Libys als Nauarchen für 404/3 an, er sei im Amt seit der Rückkehr Lysanders. Daß dem so war, ist sehr wahrscheinlich, beweisen läßt es sich nicht. Den Gedanken, daß nach Beendigung des Krieges gar kein Nauarch gewählt worden sei, und die Wahl des Libys erst erfolgt sei im Frühjahr 403, als sich die Notwendigkeit herausstellte, auch die Flotte zu verwenden, lehne ich ab, unter Hinweis darauf, daß 401 im tiefen Frieden auch ein Nauarch amtiert[1].

Ob Panthoidas, den Diodor (XIV 12. 4) als *στρατηγὸς* unter dem Jahre 403 nennt, Nauarch war, muß zweifelhaft bleiben. Daran daß *στρατηγὸς* selbst nicht richtig ist, kann kein Zweifel sein, denn „Strategen" gibt es in Sparta nicht. Wenn er im Jahr 402 im Amt war, war er der unmittelbare Nachfolger des Libys. Er kann aber ebensogut nur den bei Diodor überlieferten Auftrag gegen Klearchos einzuschreiten gehabt haben, ohne daß er irgendwelches offizielle Amt inne hatte. Zu dem gleichen Ergebnis kommt Pareti (S. 128). Kahrstedt (S. 178) hält es für unsicher, daß Panthoidas Nauarch gewesen sei. Er kommt für ihn höchstens als Lückenfüller in Betracht.

Im Frühjahr 401 (Beloch, II, S. 139; E. Meyer, V, S. 183) steht Samios als Nauarch im Amt (Xen. Hell. III 1, 1). Bei Diodor XIV 19. 4 heißt dieser Nauarch Samos (*Σάμον ὀνομαζόμενον*). In der Anabasis (I 4. 2) hat Xenophon für diese Zeit den Nauarchen Pythagoras. Da wir sonst nie von zwei gleichzeitigen Nauarchen etwas hören, kann nur einer von beiden Namen richtig sein. Dazu sagt Pareti (S. 129), daß es sich ohne jeden Zweifel (senza alcun dubio) um eine Person handelt.

[1] Xen. Hell. III 1. 1: *Σαμίῳ τῷ τότε ναυάρχῳ.*

Bei Diodor sei aus Samios Samos geworden, wahrscheinlich nach Analogie von Tamos, der wahre Name des Nauarchen sei Samios gewesen, und Phythagoras ein scherzhafter Beiname. Kahrstedt (S. 179, Anm.): „In der Anabasis heißt er bekanntlich Pythagoras, das ändert an der Sache nichts". Kahrstedt ist offenbar auch der Meinung, daß es sich um ein und dieselbe Person handelt. Man wird in der Tat wohl annehmen müssen, daß es sich bei den drei Namen um eine Person handelt, allerdings wird man vielleicht mit Rücksicht auf das *Σάμον ὀνομαζόμενον* bei Diodor lieber Samos als Pythagoras als Beinamen ansehen. Dieser Nauarch würde 402 sein Amt angetreten haben, da er im Frühjahr 401 schon im Amt ist; so setzen ihn auch Kahrstedt (S. 179) und Pareti (S. 129) an.

Als die 10000 aus Innerasien zurückkommen, d. i. im Februar (vgl. Pareti, S. 129) 400, ist Anaxibios Nauarch[1]. Während des Zuges längs der Küste hören wir nichts von ihm, er wird erst in Bithynien wieder erwähnt (Xen. Anab. VI 1. 16). Später noch wird dann der Name seines Nachfolgers Polos, der ihn noch im Herbst 400 ablöst, genannt[2]. Pareti (S. 130) und Kahrstedt (S. 180) setzen mit Recht Anaxibios als Nauarchen für 401/400 an und Polos für 400/399.

Der nächste Nauarch ist Pharax. Er wird erwähnt Diodor XIV 79 und von ihm in das Jahr 396 gesetzt. Er wird dann weiter genannt bei Xenophon Hell. III 2. 12ff. Zur Feststellung der Chronologie muß hier weiter ausgeholt werden.

Als Tissaphernes zu seiner Satrapie noch die des Kyros hinzuerhalten hatte, beschloß er, sich die ionischen Städte zu unterwerfen. Die Schlacht bei Kunaxa war 401 geschlagen worden, im Frühjahr 400 ereignen sich die ersten Kämpfe zwischen Tissaphernes und Thibron. Frühjahr 399 tritt an des letztgenannten Stelle Derkylidas, er bleibt auch im Sommer 398 in seiner Stellung. *ἅμα τῷ ἦρι* (Xen. Hell. III 2. 6) geht er

---

[1] Xen. Anab. V 1. 3/4: *ἔπειτα δὲ Χειρίσοφος ἀνέστη καὶ εἶπεν ὧδε· Φίλος μοί ἐστιν, ὦ ἄνδρες, Ἀναξίβιος ναυαρχῶν δὲ καὶ τυγχάνει.*

[2] Xen. Anab. VII 25: *ἀποπλέοντι δὲ Ἀναξιβίῳ ἐκ Βυζαντίου . . . ἐλέγετο δέ, ὅτι καὶ ναύαρχος διάδοχος Πῶλος ὅσον οὐ παρείη ἤδη εἰς Ἑλλήσποντον.*

nach Lampsacus, schließt dann einen Vertrag mit Pharnabazos, legt darauf auf der thrakischen Chersones einen Damm an, und zwar in der Zeit vom Frühjahr bis zum Hochsommer 398, *ἀπὸ ἦρινοῦ χρόνου πρὸ ὀπώρας* (Xen. Hell. III 2. 10). Sodann inspiziert er die Städte Kleinasiens, auch das mag einige Wochen in Anspruch genommen haben, auch Kahrstedt (S. 180) sieht darin einen längeren Aufenthalt. Darauf belagert er Atarneus, das er erst nach acht Monaten einnehmen kann (Xen. Hell. III 4. 11). Vor April 397 kann die Kapitulation dann nicht stattgefunden haben. Im Frühjahr dieses Jahres kamen Gesandte von Ionien nach Sparta, sie behaupten, daß Tissaphernes die Selbständigkeit der griechischen Städte in Kleinasien anerkennen werde, wenn man Karien, in dem sich sein *οἶκος* befinde, verwüste. Daraufhin geben die Lakedämonier Derkylidas und dem Nauarchen Pharax entsprechende Anweisung, dem einen mit dem Heer nach Karien zu rücken, dem andern diese Unternehmung zur See zu unterstützen. Im Frühjahr 397 also ist Pharax Nauarch. Er ist offenbar schon im Amt, denn Xenophon[1] sagt nicht, daß er als Nauarch zur Flotte entsandt sei, vielmehr hat man den Eindruck, daß die Ephoren dem schon im Amt befindlichen Nauarchen einen Auftrag erteilen. Als das Heer des Derkylidas mit dem des Pharnabazos und des Tissaphernes zusammentrifft, ist das Getreide schon so hoch, daß einzelne Soldaten des Derkylidas ihre Waffen darin verstecken und davonlaufen konnten (Xen. Hell. III 2. 17: *καὶ γὰρ ἦν βαθὺς ὁ σῖτος*[2]).

Dem widerspricht nun Diodor XIV 79, 4. 5, der für 396

[1] Hell. III 2. 12: *οἱ ἔφοροι ἔπεμψαν πρὸς Δερκυλίδαν καὶ ἐκέλευον αὐτὸν διαβαίνειν σὺν τῷ στρατεύματι ἐπὶ Καρίαν καὶ Φάρακα τὸν ναύαρχον σὺν ταῖς ναυσὶ παραπλεῖν.*

[2] Pareti, S. 131, nimmt an, daß die angeführten Worte Xenephons zu tilgen seien, oder daß es sich um hohe Stoppeln handle, wie sie im Süden bei der dort üblichen Art Getreide zu schneiden vorkämen. Das ist schwerlich anzunehmen. Viel wahrscheinlicher ist es, daß das noch im Halm anstehende Getreide gemeint ist. So hat es auch Beloch (Rh. M. 34, S. 124) aufgefaßt, denn er setzt den Waffenstillstand von Magnesia, der dem Angriff auf Karien ein Ende macht, in Mai oder August.

erzählt, daß Pharax als Nauarch Konon blockiert habe[1]. Wenn aber Pharax schon im Frühjahr 397 Nauarch war, wie sich aus Xenophon ergibt, kann er unmöglich im Sommer 396 die Blockade Konons als Nauarch eröffnet haben. Es liegt hier ein Irrtum Diodors vor, wie unten S. 71ff. gezeigt werden wird. Die Annahme Paretis, daß das Kommando des Pharax bis in den Sommer 396 hinein verlängert sei, beruht auf einer unrichtigen Voraussetzung (s. S. 74, Anm. 2).

Im Winter 396/95[2] war dann die Nauarchie des Pharax längst abgelaufen. Er wird also zu dieser Zeit mit Recht vom Historiker v. Oxyrh. (II 1) als *ὁ πρότερον ναύαρχος* bezeichnet. Er wird in Gegensatz gestellt zu dem, der damals — im Winter 396/95 — im Amt war.

Die Nauarchie des Pharax war also spätestens im Frühjahr 396 abgelaufen, da er schon im Frühjahr 397 bei der Flotte ist, und möglicherweise das Kommando schon früher übernommen hatte[3].

---

[1] *Φάραξ δὲ ὁ Λακεδαιμονίων ναύαρχος . . . κατέπλευσε . . . προς Σάσανδα . . . ἐκεῖθεν δὲ ὁρμώμενος ἐπολιόρκει τὴν Καῦνον.*

[2] Hist. v. Oxyrh. IV 1 enthält den Anfang eines Jahres: . . . *ἔτει] τούτῳ συμβάντων [οὕτως ἐγένετο· ἀπὸ τούτου] δε τοῦ θέρους τῇ μὲν [. . . . .] ἔτος ὄγδοον ἐνειστήκει.* Da der Hist. v. Oxyrh. offenbar eine Fortsetzung des Thukydides geben will, kann man annehmen, daß er das Jahr nach Sommer und Winter abteilt. Da nun die Ereignisse nach IV 1 in das Jahr 395 gehören — vgl. S. 74 Anm. 1 — so fallen die Ereignisse vor VI 1 in das Frühjahr 395. So urteilt auch Kahrstedt, S. 181. — Pareti (S. 135) nimmt an, daß der Historiker den Anfang des attischen Jahres 396/95 hat bezeichnen wollen. Dem widerspricht aber einerseits die Parallele der Jahreseinteilung bei Thukydides, andererseits, daß von den Ereignissen zu Lande als erstes der Zug des Agesilaos im Frühjahr 395 erwähnt wird. Außerdem müßte der Anfang des Jahres 395/94 erhalten sein, denn von dem eben erwähnten Zug des Agesilaos im Frühjahr bis zu dem im Herbst hat der Papyrus keine Lücken, in denen er gestanden haben könnte.

[3] Mit Pharax identifiziert Beloch (Rh. M. N. F. 34, S. 135), Kahrstedt (S. 181) und Pareti den in Sizilien auftretenden Pharakidas (Diodor XIV 63. 4. *ναύαρχον Φαρακίδαν Λακεδαιμόνιον*). Außer der Ähnlichkeit beider Namen gibt es keinen Grund für die Annahme, daß die Personen identisch sind. Das Theopompfragment (Frg. 188b Grenfell-Hunt)

Wenn Bauer annimmt, daß das Amtsjahr des Pharax 397/96 sei, so kann man dem nicht zustimmen. Er gibt selbst zu, daß Xen. Hell. III 2. 12 den Anfang des Kriegsjahres bezeichnet. Pharax war aber, wie wir oben gesehen haben, damals schon im Amt. Er muß deshalb schon im Jahre 398 Nauarch geworden sein und ist daher als offizieller Nauarch für 398/97 zu betrachten. Auch Pareti setzt ihn in dieses Jahr (S. 134). Kahrstedt (S. 186) läßt ihn bis zum Frühjahr 396 im Amt sein.

Der Nachfolger des Pharax ist uns unbekannt. Newmann hat den Namen dieses Nauarchen in dem *Ἀρχελαΐδα* (Hist. v. Oxyrh. IV 2) zu erblicken geglaubt. Die Stelle lautet: [*ἐπὶ δὲ τὰς ναῦς τῶν Λακ*]*εδαιμονίων καὶ τῶν* [*συμμάχων ἀφικνεῖται Πόλλις*] *ναύαρχος ἐκ Λακε*[*δαίμονος εἰς τὴν ναυαρχίαν τὴ*]*ν Ἀρχελαΐδα κατα*[*στὰς διάδοχος*]. Bauer (S. 308) hält es für kaum möglich, vom Standpunkt eines attischen Schriftstellers und Lesers aus, daß an dieser Stelle *Ἀρχελαΐδα* in dem Sinne, wie ihn Newmann annimmt, gestanden haben kann. Er will es aber auch nicht von vornherein ablehnen. Für möglich hält er folgende Ergänzung: *ἐκ Λακε*[*δαίμονος πεμφθεὶς ναυαρχίδα τὴ*]*ν Ἀρχελαΐδα κατά*[*γων εἰς Ῥόδον*]. Der Autor wollte damit sagen, daß Pollis mit seinem Flaggschiff kam.

Für die Annahme, daß die Archelais das Flaggschiff des Pollis gewesen ist, hat sich auch E. Meyer (S. 58) ausgesprochen. Auch Poralla (unter Archelaïdas) hält die Ergänzung Newmanns für zweifelhaft. Die Bedenken Bauers sind nicht unbegründet. Freilich ausgeschlossen ist es deswegen nicht, daß in dem *Ἀρχελαΐδα* der Name des Nauarchen von 396/95 steckt, da oft, wenn in unsrer Überlieferung ein Nauarch als Amtsnachfolger eines andern eingeführt wird, der Name dieses seines Vorgängers genannt wird (Xen. Hell. I 5. 1,

---

ἐτρύφησεν δὲ καὶ Φάραξ ὁ Λακεδαιμόνιος, ὡς Θεόπομπος ἐν τῇ τεσσαρακοστῇ ἱστορεῖ, . . . bezieht sich auf den Pharax in Dions Zeit, den wir aus Plut. Dion. 48, 49 kennen: *αὐτὸς* (sc. *ὁ Ἡρακλείδης*) *δὲ πρὸς Διονύσιον ἐποιεῖτο συνῳήκας κρύφα διὰ Φάρακος τοῦ Σπαρτιάτου* (vgl. Plut. Tim. 11). Dieser Pharax ist von Pharakidas unbedingt zu scheiden, wie auch Bauer (S. 295) gesehen hat.

6. 2). Dabei darf man nicht übersehen, daß *κατα[στὰς διάδοχς]* selbst erst ergänzt ist. Die Frage ist also vorläufig nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

Der Nachfolger des Pharax übergab das Kommando im Frühjahr 395 an Pollis. Denn unter den ersten Ereignissen des Frühjahrs 395 erwähnt der Historiker von Oxyrhynchos (IV 2; vgl. S. 31, 2) die Ankunft des Pollis bei der Flotte. Das Stück mit dem Namen Pollis ist zwar an der betreffenden Stelle des Papyros ausgefallen, ist aber mit Sicherheit aus Hist. v. Oxyrh. XIV 1 zu ergänzen. Dort heißt es: *παρειληφότος ἤδη Χειρικράτους τὰς ναῦς τῶν Λακεδαιμονίων καὶ τῶν συμμάχων, ὃς ἀφίκετο διάδοχος τῷ Πόλλιδι.* So hat es denn auch Kahrstedt S. 187 mit Recht angenommen. Pareti setzt die Übergabe des Kommandos in August—September 396 (S. 135), da er den Jahresanfang bei Hist. v. Oxyrh. IV 1 fälschlich, wie oben S. 31, 2 nachgewiesen, für den Anfang des attischen Jahres 396/95 hält. Diese Nachricht lehrt uns zugleich, daß noch im Jahre 395 sein Nachfolger Cheirikrates das Kommando übernommen hat. Denn daß wir beim Amtsantritt dieses Nauarchen noch im Jahre 395 stehen, ergibt sich aus den Darstellungen des Historikers von Oxyrhynchos. Er trennte, wie erwähnt (S. 31, 2), die Ereignisse jeden Jahres von denen des folgenden dadurch, daß er den Anfang eines neuen Jahres ausdrücklich hervorhob. In dem uns überlieferten Bruchstück ist nun seit dem Amtsantritt des Pollis bis zu dem des Cheirikrates kein solcher Jahresanfang zu finden. Allerdings hat der Papyros soviel Lücken, daß ein solcher Jahresanfang verloren sein könnte. Es ergibt sich aber aus Xen. Hell. III 4. 16ff. bis IV 1. 1 mit aller Deutlichkeit, daß der Zug des Agesilaos nach Sardes im Frühjahr und der nach Phrygien im Herbst in dasselbe Jahr 395 gehören, und in dem Bericht des Historikers v. Oxyrh. lesen wir die Notiz, daß Cheirikrates damals schon Nauarch war, vor dem Zug nach Phrygien (XVI). Jedenfalls ist also *ἅμα μετοπώρῳ*, mit welchem Termin Xenophon (IV 1. 1) die Ankunft in Phrygien bezeichnet, Cheirikrates schon im Amt.

Der bestimmten Angabe des Papyros über die Nauarchie des Cheirikrates scheint nun aber eine ebenso bestimmte in Xenophons Hellenika entgegen zu stehen.

Xenophon erzählt, daß, als Agesilaos nach dem Abschluß des Vertrages mit Tithraustes sich mit dem Heere auf dem Marsch in der Ebene über Kyme befindet, ihm die heimischen Behörden durch eine Gesandtschaft auch den Oberbefehl über die Flotte übertragen. Er sollte zum Nauarchen einsetzen, wen er wolle[1]. Das taten die Lakedämonier, wie Xenophon berichtet, in der Einsicht, daß das Landheer kräftiger sein würde, wenn es unter einer Führung stehe mit der Flotte, da dann diese überall eingreifen werde, wo es für das Landheer vorteilhaft sei. Auf diese Nachricht hin habe Agesilaos zunächst den Städten auf den Inseln und am Meere geboten, Trieren zu bauen. Die zweite Handlung des Agesilaos als Höchstkommandierender bestand nach Xenophon darin, daß er seinen Schwager Peisandros als Nauarchen einsetzte. Der verließ daraufhin das Heer und: *τὰ ναυτικὰ ἔπραττεν*[2].

Agesilaos marschiert weiter nach Phrygien, *ἅμα μετοπώρῳ* kommt er dort an (Xen. Hell. IV 1. 1). Da er auf dem Marsch durch Lydien seine Soldaten nicht plündern ließ, um seinem Vertrag mit Tithraustes treu zu bleiben, wird er so schnell als möglich durch Lydien hindurchmarschiert sein, und wird dazu nicht viel mehr als acht bis zehn Tage gebraucht haben. Die Ernennung des Peisandros zum Nauarchen fiele also um diese acht oder zehn Tage vor den mit *ἅμα μετοπώρῳ* von Xenophon bezeichneten Termin.

Kahrstedt (S. 187) nimmt an, daß Pollis vorzeitig abgesetzt sei, worauf Cheirikrates die Operationen geleitet habe, bis in Sparta die Nauarchie definitiv vergeben wurde. Im

---

[1] Hell. III 4. 27: *ὄντι δὲ αὐτῷ* (sc. Agesilaos) *ἐν τῷ πεδίῳ τῷ ὑπὲρ Κύμης ἔρχεται ἀπὸ τῶν οἴκοι τελῶν ἄρχειν καὶ τοῦ ναυτικοῦ . . . καὶ καταστήσασθαι ναύαρχον ὅντινα . . . βούλοιτο.*

[2] Hell. III 4. 28, 29: *. . . ὁ Ἀγησίλαος, πρῶτον μὲν ταῖς πόλεσι παρήγγειλε . . . τριήρεις ποιεῖσθαι . . . Πείσανδρον δὲ τὸν τῆς γυναικὸς ἀδελφὸν ναύαρχον κατέστησεν.*

Sommer sei Cheirikrates ins Amt getreten, im September Agesilaos, der seinen Schwager mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte beauftragt habe.

Dagegen, daß Cheirikrates nur interimistisch die Geschäfte des Nauarchen geführt habe, spricht, daß ihn der Hist. v. Oxyrh. (XIV 1, XVII 4) zweimal als Nauarchen bezeichnet, und zwar das zweite Mal am Ende des Sommers 395[1]. Gegen eine Absetzung des Pollis spricht, daß er in einem späteren Jahre als Epistoleus Dienst tut (S. 37). Auch bei einer Absetzung des Pollis wäre sein Amtsnachfolger nicht früher gewählt worden. Ich halte es für wahrscheinlicher, daß in diesem Falle der Epistoleus den Nauarchen vertreten hätte bis zum Ablauf seiner Amtszeit. So wurde auch verfahren, wenn der Nauarch durch den Tod aus seinem Amt gerissen wurde (vgl. Xen. Hell. IV 8. 10) Cheirikrates kann deshalb frühestens sofort nach Ablauf von Pollis Amtszeit das Kommando übernommen haben, das wäre also im Spätsommer oder Herbst des Jahres 395.

Es wäre möglich, daß Agesilaos die Mitteilung, daß ihm der Oberbefehl zuerteilt werde, später erhielt, als Xenophon angibt. Aber später als im Herbst kann der Beschluß in Sparta allerdings nicht gefaßt sein. Denn im Herbst war die Schlacht von Haliartos geschlagen worden (Xen. Hell. III 5, 18ff.) und infolge dieser Niederlage senden im Frühjahr 394 nach Xenophon die Lakedämonier an Agesilaos den Befehl, dem Vaterlande zu Hilfe zu kommen (Xen. Hell. IV 1. 41, 2. 1). Der Beschluß, in Kleinasien Agesilaos den Oberbefehl zu Wasser und zu Lande zu übertragen, muß aus einer Zeit stammen, wo man noch nicht daran dachte, daß man ihn werde zurückrufen müssen. Im Herbst 395 glaubte man noch in Sparta, daß die heimischen Machtmittel genügten, um es mit Athen und Theben aufnehmen zu können, und machte dem Pausanias den Prozeß, weil er die Waffen nicht hatte entscheiden lassen (Xen. Hell. III 5. 25).

---

[1] XVII 1: *φοβούμενος μὴ χειμῶνος . . .* XVII 4: *. . . τῷ ναυάρχῳ Χειρικράτει . . . προστάξας αὐτοῖς ἥκειν εἰς τὸ ἔαρ.*

Damals spätestens muß der Beschluß, dem Agesilaos den Oberbefehl zu übertragen, gefaßt und ihm bald darauf mitgeteilt sein.

Cheirikrates aber hat eine ganze Zeit das Kommando über die lakedämonische Flotte gehabt. Als Agesilaos im Herbst von dem Zuge nach Phrygien zurückkommt, steht er nach dem Historiker von Oxyrhynchos, wie erwähnt, noch an ihrer Spitze. Deshalb hat W. A. Bauer (S. 310) — und ähnlich Pareti (S. 137) — vermutet, daß Peisandros die Führung der Flotte erst mit der Wiederaufnahme der Operationen im Frühjahr 394 übernommen habe. Pareti, a. a. O., nimmt an: Die Mitteilung, daß ihm die Führung von Flotte und Landheer übertragen sei, habe Agesilaos zwar noch im Sommer 395 erhalten. Der Flottenbau aber habe Zeit erfordert, und erst im Frühjahr 394 habe Peisandros an Stelle des abberufenen Agesilaos das Kommando bekommen. Der einzige wirkliche Nauarch sei Cheirikrates gewesen. Bauer, a. a. O., weist noch hin auf Justin VI 2. 17: nach dem Bericht von der Zurückberufung des Agesilaos: interim Pisandrus ab Agesilao proficiscente dux patriae relictus ingentem classem summis viribus instruit, fortunam belli temptaturus. Bauer (S. 311) vermutet, daß der Ausdruck ingentem classem instruit dem *ναυτικὰ ἔπραττεν* bei Xenophon entspricht. Er hält es für möglich, daß Justin auf den Historiker von Oxyrhynchos zurückgeht. Mit Rücksicht auf Hist. v. Oxyrh. XVII 4 wird man sich in der Tat wohl mit Pareti und Bauer zu der Annahme entschließen müssen, daß Xenophon zu zeitig berichtet hat, daß Peisandros Flottenführer wurde. Er wird aber nicht, wie Bauer (a. a. O.) annimmt, im Frühjahr 394 offiziell zum Nauarchen ernannt worden sein. Pareti (S. 137) vermutet mit Recht, daß der einzige wirkliche Nauarch Cheirikrates gewesen sei, und daß Peisandros nur ein außerordentliches Kommando gehabt habe.

Nach Xenophon (Hell. IV 3, 10) stand im Sommer 394 allerdings Peisandros als Nauarch an der Spitze der Flotte, er führt sie in der Schlacht bei Knidos; sie wurde Anfang August geschlagen, wie sich mit Hilfe der Sonnenfinsternis berechnen läßt, die kurz nach der Schlacht eintrat (Xen., a. a. O.;

v. Oppolzer, S. 20, berechnet sie für den 25. VIII) Peisandros verlor Schlacht und Leben.

Der nächste Nauarch, von dem wir hören, ist Podanemos. Er fiel bei einem Zusammenstoß, sein Epistoleus Pollis mußte einer Wunde wegen das Kommando abgeben, das an Herippidas überging. Nachdem in der korinthischen Flotte gleichfalls ein Kommandowechsel eingetreten ist, geben die Korinther Rhion auf, das sodann die Lakedämonier besetzen. Hier übernimmt Teleutias offenbar als Nauarch den Befehl über die lakedämonische Flotte[1].

Wann aber ist Podanemos Nauarch gewesen? War er der unmittelbare Nachfolger des Peisandros? War er Nauarch 394/93 oder 393/92?

Xenophon (Hell. IV 8. 1—10) berichtet, daß nach dem Sieg von Knidos Pharnabazos und Konon die spartanischen Harmosten aus den Städten auf den Inseln vertrieben (1). Dann werden weitere Unternehmungen des Konon und des Pharnabazos erzählt (2. 3. 6). Es wird darauf berichtet, daß Konon den Befehl erhält, dafür zu sorgen, daß im nächsten Frühjahr eine starke Flotte vorhanden sei[2]. Frühjahr (7) 393 fahren sie über Melos nach der Peloponnes. Nach mancherlei Unternehmungen erhält Konon Geldmittel für den athenischen Mauerbau (10). Mit persischem Geld wird die Besatzung der korinthischen Schiffe besoldet, deren Führer Agathinos ist. Gegen diese Schiffe kämpft Podanemos (10).

Kahrstedt (S. 193) nimmt — wohl mit Recht — an, daß die Erorberung des Lechaion um das attische Neujahr (Juli 393) erfolgte[3]. Das Geschwader des Agathinos sei in See

[1] Xen. Hell. IV 8. 10, 11: *ἀντεπλήρωσαν . . . οἱ Λακεδαιμόνιοι ναῦς, ὧν Ποδάνεμος ἦρχεν. ἐπεὶ δὲ οὗτος ἐν προσβολῇ τινι γενομένῃ ἀπέθανε, καὶ Πόλλις αὖ ἐπιστολεὺς ὢν τρωθεὶς ἀπῆλθεν, Ἡριππίδας ταύτας ἀναλαμβάνει τὰς ναῦς . . . μετὰ δὲ τοῦτο Τελευτίας ἐπὶ τὰς Ἡριππίδου ναῦς ἦλθε, καὶ οὗτος αὖ τὸν κόλπον πάλιν ἐκράτει.*

[2] Hell. IV 8. 6: *Φαρναβάζος . . . τὸν δὲ Κόνωνα ἐκέλευεν εὐτρεπίζεσθαι τὰς καθ' Ἑλλησπόντον πόλεις, ὅπως εἰς τὸ ἔαρ ὅτι πλεῖστον ναυτικὸν παρείη.*

[3] Ael. Aristid. II, S. 370: *τῆς ἐν Κορίνθῳ μάχης καὶ τῆς ἐν Λεχαίῳ μέσος ἄρχων Εὐβουλίδης.*

gegangen, natürlich vor dem Fall des Lechaion im Juni. Dadurch kommt Kahrstedt dazu Podanemos als Nauarchen für 394/93 anzunehmen (S. 196). Aber diese Folgerung trifft nicht zu. Denn zwischen dem Auslaufen des korinthischen Geschwaders und dem des lakedämonischen liegt sicher ein zeitlicher Zwischenraum. Weil die Korinther mit dem Geschwader die See beherrschen, werden die Schiffe des Podanemos ausgerüstet und bemannt. Damit, daß die korinthischen Schiffe von Lechaion ausliefen, beherrschten sie das Meer noch nicht. Ehe die Anwesenheit der korinthischen Schiffe lästig wurde, verging einige Zeit; bevor das lakedämonische Geschwader segelfertig war, verfloß auch eine gewisse Zeit. Der Zusammenstoß der beiden Geschwader kann dann schwerlich vor August stattgefunden haben. Pareti (S. 137) setzt ihn in August/September, dieser Ansatz hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, als der Kahrstedts für Juni.

Denn wenn Kahrstedt (S. 197) aus Xenophon schließt, daß Podanemos früher als Agathinos den Flottenbefehl erhalten habe, weil *ἦρχεν* deutlich im Gegensatz zu dem *ναύαρχον ἐπιστήσαντες* der Korinther stehe, so kann ich mich dieser Anschauung nicht anschließen. *ναύαρχον ἐπιστήσαντες* ist entsprechend dem *ναῦς πληρώσαντες* gesagt. Ich glaube nicht, daß ein Gegensatz zu *ἦρχεν* beabsichtigt ist. *ἦρχεν* entspricht seinerseits dem *ἀντεπλήρωσαν* im Hauptsatz[1].

Steht aber Podanemos im August 393 an der Spitze einer lakedämonischen Flotte, so wird er als Nauarch für 393/92 anzusehen sein. Für dies Jahr setzt Kahrstedt Herippidas an (S. 197). Der Wortlaut bei Xenophon spricht aber dagegen, daß Herippidas der Nauarch für 393/92 war, da Xenephon ausdrücklich den Grund für den zweimaligen Wechsel des

---

[1] Hell. VI 8. 10: *οἱ μέντοι Κορίνθιοι ἀφ' ὧν ὁ Φαρνάβαζος κατέλιπε χρημάτων ναῦς πληρώσαντες καὶ Ἀγαθῖνον ναύαρχον ἐπιστήσαντες ἐθαλατταπράτουν ἐν τῷ περὶ Ἀχαΐαν καὶ Αἰχαιον κόλπῳ. ἀντεπλήρωσαν δὲ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι ναῦς, ὧν Ποδάνεμος ἦρχεν.*

Kommandos angibt[1]. Auch der Ablauf der Amtszeit des korinthischen Nauarchen Agathinos und der Amtsantritt seines Nachfolgers Proainos, die Xenophon gleichzeitig erwähnt, beweisen nicht, daß Herippidas Nauarch war, sondern zeigen nur, daß die Erzählung aus dem Sommer 393 in den Sommer 392 vorgerückt ist, als Teleutias bei der Flotte der Spartaner eintrifft.

Ich nehme deshalb an, daß 393/92 Podanemos und 392/91 Teleutias Nauarch war.

Pareti (S. 138) nimmt an, daß Teleutias überhaupt nicht Nauarch war. Er begründet das damit, daß Teleutias von den Quellen nicht als Nauarch bezeichnet werde, und daß Teleutias noch während der Nauarchie des Ekdikos 391/90 zur Flotte gehe. Beide Gründe sind nicht zwingend. Auch Pasippidas wird bei Xenophon (I 1. 32) nicht als Nauarch bezeichnet und steht doch bei Pareti (S. 154) in der Liste der Nauarchen. Während der Nauarchie des Ekdikos tritt Teleutias nicht als offizieller Nauarch an die Spitze der Flotte. Er kann deshalb sehr wohl 392/91 Nauarch gewesen sein. Pareti (S. 139) zieht selbst die Konsequenz daraus, daß er Teleutias nicht als Nauarchen gelten läßt, indem er sagt, daß man, wenn Teleutias als Nauarch nicht anzunehmen sei, nicht wisse, wer Nauarch für 392/91 gewesen sei. Aber für die Nauarchie des Teleutias im Jahre 392/91 spricht noch folgende Tatsache:

Teleutias begleitet mit 12 Trieren seinen Bruder Agesilaos auf dem Zuge gegen Korinth[2]. Nachdem Agesilaos die von den Athenern wieder hergestellten Mauern zur Hafenstadt Lechaion genommen hat, entläßt er die Bundesgenossen und das Bürgerheer (Xen. Hell. IV 4. 19). Daraus wird man schließen müssen, daß das Erscheinen eines feindlichen Heeres nicht

---

[1] Hell. IV 8. 11 (sc. *Ποδάνεμος*): *ἀπέθανε, ... Πόλλις τρωθεὶς ἀπῆλθεν, Ἡριππίδας ... ἀναλαμβάνει τὰς ναῦς. Πρόαινος μέντοι Κορίνθιος τὰς πὰρ' Ἀγαθίνου παραλαβὼν ναῦς ἐξέλιπε τὸ Ἴον· Δακεδαιμόνιοι δ' αὐτὸ παρέλαβον. μετὰ δὲ τοῦτο Τελευτίας ἐπὶ τὰς Ἡριππίδου ναῦς ἦλθε ...*

[2] Xen. Hell. IV 4. 19: *παρεγένετο δὲ αὐτῷ Τελευτίας κατὰ θάλατταν ἔχων τριήρεις δώδεκα.* Plut. Ages. 21.

mehr zu befürchten war. Der Zug gegen Korinth fällt also in den Herbst und zwar in den des Jahres 391, denn in das Jahr 390 fällt die Vernichtung der spartanischen Mora (Xen. Hell. IV 5. 117 Plut. Ages. 22) wie sich aus der Erwähnung der isthmischen Spiele ergibt (Xen. Hell. IV 5. 1)[1]. Dadurch ist für Teleutias sicher, daß er nicht 393 ins Amt trat, sondern erst 392, denn sonst hätte er im Herbst 391 nicht mehr im Amt sein können. Länger als eineinhalb Jahr ist kein spartanischer Nauarch im Amt gewesen, und es bestätigt sich ferner, daß 393/92 Podanemos Nauarch war.

Daß der im Jahre 394 gewählte Nauarch nicht in unsrer Überlieferung erwähnt wird, ist nicht zu verwundern. Es gab keine lakedämonische Flotte, die sich nach der Niederlage von Knidos hätte auf der See zeigen können.

Der nächste Nauarch, der bei Xenophon Erwähnung findet, ist Ekdikos[2]. Er kann frühestens Anfang Frühjahr 390 sein Kommando über die Flotte angetreten haben, denn im Herbst 391 war Teleutias ja noch an der Spitze der Flotte gewesen. Man schickte Ekdikos mit acht Trieren nach Rhodos, er machte aber schon in Knidos halt, da er sich den Rhodiern nicht gewachsen glaubte. Da entsenden die Lacedämonier Teleutias, er soll Ekdikos ablösen und die Führung übernehmen. Er führte diesen Befehl auch aus, und trat wieder an die Spitze der Flotte, und schickte zunächt Ekdikos nach Hause[3]. Kahrstedt (S. 195) rechnet auch diese Amtsperiode

[1] Die Isthmien fanden alle zwei Jahre statt, und zwar in den geraden Jahren n. Chr., Thuk. VIII 20. — Beide Ereignisse (Zug gegen Korinth im Herbst 391 und Vernichtung der Mora) können nicht in dasselbe Jahr fallen, weil das zweite nach der Entlassung des Heeres bei einem neuen Kriegszug eintritt (Xen. IV 5. 1: *Λακεδαιμόνιοι . . . στρατεύουσι πάλιν εἰς Κόρινθον*) vgl. Beloch, Gr. Gesch. II, S. 205, Eduard Meyer V, S. 254. — Daß für die Vernichtung der Mora nur 390 und nicht 388 oder 392 in Frage kommt, hat Beloch, Gr. Gesch. II, S. 207 Anm., nachgewiesen.

[2] Hell. IV 8. 20: *Λακεδαιμόνιοι . . . ἐπλήρωσαν αὐτοῖς ναῦς ὀκτὼ, ναύαρχον δὲ Ἔκδικον ἐπέστησαν.*

[3] Xen. Hell. IV 8. 23: *οἱ δ' αὖ Λακεδαιμόνιοι ἐπεὶ ἤσθοντο αὐτὸν ἐλάττω ἔχοντα δύναμιν ἐκέλευσαν τὸν Τελευτίαν . . . περιπλεῖν πρὸς τὸν Ἔκδικον, κἀκεῖνον μὲν ἀποπέμψαι . . . ὁ δὲ Ἔκδικος οἴκαδε (ἔπλευσεν).*

des Teleutias als volle Nauarchie. Dagegen spricht aber, daß eine zweimalige Nauarchie gesetzlich ausgeschlossen war. Auch Pareti (S. 139) hält es für unmöglich, daß Teleutias jetzt Nauarch sei.

Teleutias fährt nach Rhodos und fängt ein athenisches Geschwader von zehn Schiffen ab (Xen. Hell. IV 8. 24). Dann steuert er nach Knidos, von da wieder nach Rhodos, und verschafft dort der lakedämonischen Partei das Übergewicht. Als Ägina blockiert wird, kommt Teleutias den Ägineten zu Hilfe, und verjagt das Geschwader des athenischen Strategen Pamphilos[1]. Wir stehen damit schon im Jahre 389. Denn in Aristophanes Plutos wird der bevorstehende Prozeß des Pamphilos erwähnt[2]. Da der Plutos im Winter 389/88 aufgeführt ist, gehören die Kämpfe um Ägina in das Jahr 389 (vgl. Beloch, Attische Politik 1884, S. 35; Kahrstedt, S. 195). Wir erfahren also nichts darüber, wer im Jahre 390 neben Teleutias nominell als Nauarch fungiert hat, so wenig wie der nominelle Inhaber des Amtes für das Jahr 405/4 neben Lysander genannt worden war.

Als die Flotte des Teleutias vor Ägina liegt, trifft der Nauarch Hierax ein[4]. Wann dies geschehen ist, läßt sich nicht ohne weiteres feststellen. In jedem Falle muß man annehmen, daß Teleutias weit über die Zeit hinaus, die Ekdikos zugefallen wäre, das Kommando behalten hat. Teleutias hat auch während der Amtszeit des Nachfolgers des Ekdikos die Geschäfte des Nauarchen geführt, er ist erst von seiner Stellung zurückgetreten, als Hierax im Sommer 389 Nauarch geworden war. Auch Lysander stand seit Frühjahr 405 an der

---

[1] Xen. Hell. V 1. 2: *οἱ δ' Ἀθηναῖοι . . . πέμψαντες εἰς Αἴγιναν . . . Πάμφιλον ἐπετείχισαν Αἰγινήταις . . . ὁ Τελευτίας τυχὼν ἐπὶ τῶν νήσων . . . ἐβοήθει τοῖς Αἰγινήταις καὶ τὸ μὲν ναυτικὸν ἀπήλασε . . .*

[2] Aristophanes Plutos 174: *ὁ Πάμφιλος δ' οὐχὶ διὰ τοῦτον (τὸν πλοῦτον) κλαύσεται.*

[3] Aristoph. Plut. Proth. III: *ἐδιδάχθη ἐπὶ ἄρχοντος Ἀντιπάτρου.*

[4] Xen. Hell. V 1. 3: *ἐκ δέ τούτου ἀπὸ Λακεδαιμονίων Ἱέραξ ναύαρχος ἀφικνεῖται.*

Spitze der Flotte und blieb in dieser Stellung bis Ende Sommer 404, auch er führt während zweier offizieller Nauarchien die lakedämonische Flotte.

Hierax ist von Kahrstedt (S. 195) und Pareti (S. 139) mit Recht als Nauarch für 389/88 angesehen worden.

Hierax teilt sein Geschwader. Er selbst fährt nach Rhodos, zwölf Trieren unter dem Befehl seines Epistoleus Gorgopas bleiben vor Ägina zurück (Xen. Hell. V 1. 5). Er bringt die athenische Besatzung des auf Ägina angelegten Forts in eine so ungünstige Lage, daß sie von den Athenern im fünften Monat zurückgeholt wurde (Xen. Hell. V 1. 5).

Nach der Aufgabe ihrer Stellung auf Ägina wurden die Athener durch Kaperschiffe des Gorgopas belästigt (Xen. Hell. V 1. 5). Sie formierten ein Geschwader unter dem Nauarchen Eunomos. Dann berichtet Xenophon[1], daß, als Hierax in Rhodos ist, Antalkidas als Nauarch entsandt wird. Er sei in Ägina angekommen und mit dem Geschwader des Gorgopas nach Ephesos gesegelt.

Antalkidas ist jedenfalls in sein Amt getreten nach Ablauf der Amtszeit des Hierax. Kahrstedt (S. 201) setzt den Amtsantritt des Antalkidas in den Herbst 388. „Er ist im Herbst 387 vom Hofe (sc. des Großkönigs) zurückgekommen, mehr als ein Jahr darf man auf diese Gesandtschaftsreise nicht rechnen". Pareti S. 139/40 gibt keinen genauen Termin für seinen Amtsantritt. Vor August/September wird man Antalkidas schwerlich ansetzen dürfen. Auch der von Kahrstedt angeführte Grund hat viel für sich.

Antalkidas ist offenbar von Ägina aufgebrochen, ehe das von den Athenern ausgerüstete Geschwader fertig war, denn sonst hätte er die Schiffe des Gorgopas nicht mitnehmen können, weil sie vor Ägina nötig waren. Der Grund dafür, daß er in Ephesos angekommen die Schiffe zurückschickt (Xen. Hell. V 1. 6), wird darin liegen, das unterdessen das athenische Geschwader

[1] Xenophon V 1. 6: *ὄντος δὲ τοῦ Ἱέρακος ἐν Ῥόδῳ οἱ Λακεδαιμόνιοι Ἀνταλκίδαν ναύαρχον ἐκπέμπουσιν . . . ὁ δὲ Ἀνταλκίδας ἐπεὶ ἀφίκετο εἰς Αἴγιναν συμπαραλαμβάνων τὰς τοῦ Γοργώπα ναῦς ἔπλευσεν εἰς Ἔφεσον.*

fertig geworden war. Nach Ägina zurückgekommen gelingt Gorgopas ein nächtlicher Überfall, in welchem die Flotille des Eunomos bis auf neun Schiffe vernichtet wird (Xen. Hell. V 1. 8—9).

Dieser Überfall kann frühestens gegen Ende September stattgefunden haben, denn zwischen dem Amtsantritt des Antalkidas und dem Überfall liegt die Fahrt des Geschwaders nach Ephesos und zurück.

Μετὰ δὲ ταῦτα (Xen. Hell. V 1. 10) landet Chabrias mit Peltasten und Hopliten auf Ägina. Die Landung gelang, und seitdem befuhren die Athener die See wie im Frieden, denn die Seeleute der Lakedämonier verweigerten den Dienst, weil sie keinen Sold erhielten[1].

Xenophon hat keine nähere Angabe, wie lange nach dem Seegefecht die Landung stattfand. Jedenfalls nicht sofort nach dem Seegefecht, denn Xenophon gibt an, daß Chabrias außer zehn Trieren, die für Kypros bestimmt waren, noch andere Schiffe hinzubekommen habe (Xen. Hell. V 1. 10). Die Athener müssen also außer den Schiffen des Eunomos noch andere ausgerüstet haben. Diese Ausrüstung aber erforderte Zeit.

Die Landung auf Ägina konnte also frühestens Mitte Oktober geschehen. Es ist aber unwahrscheinlich, daß man diesen Landungsversuch bei so vorgeschrittener Jahreszeit unternahm, denn Chabrias Hauptauftrag ging nach Kypern, was eher für Beginn des Frühlings 387 spricht. Ferner war im Winter die Belästigung der Athener durch die Kaperschiffe des Gorgopas ganz unbedeutend. Es hatte also keinen rechten Zweck die Unternehmung gegen Ägina im Spätherbst 388 statt im zeitigen Frühjahr 387 vorzunehmen.

Dazu kommt noch eins. Im Winter hätte es natürlich nichts ausgemacht, wenn die Seeleute der Lakedämonier streikten, da ruhte die Schiffahrt so wie so, anders mußte ihr Streik im Sommer wirken. Wenn da die lakedämonischen Trieren ruhig

[1] Xen. Hell. V 1. 13: *ἐκ δὲ τούτου οἱ μὲν Ἀθηναῖοι, ὥσπερ ἐν εἰρήνῃ, ἔπλεον τὴν θάλατταν. οὐδὲ γὰρ τῷ Ἐτεονίκῳ ἤθελον οἱ ναῦται . . . ἐμβάλλειν, ἐπεὶ μισθὸν οὐκ ἐδίδου.*

und unbeweglich in Ägina lagen, und die Athener wußten, daß die Rudermannschaft den Dienst verweigerte, dann waren die lakedämonischen Trieren für Athen so gut wie nicht vorhanden, und der Verkehr von und nach den attischen Häfen konnte vor sich gehen wie im tiefsten Frieden. Auch das spricht dafür, daß die Landung auf Ägina in das Frühjahr 387 gehört.

Das Ende des Streikes der Seeleute führt Teleutias herbei, und zwar nach Xenophon als Nauarch[1]. Kurz vor dem Friedensschluß, im Sommer 387, unternahm Teleutias eine Fahrt nach dem Piräus.

Kahrstedt (S. 195) hält die Angabe Xenophons für richtig — ebenso Pareti (S. 140) —, daß Teleutias als Nauarch fungiert. Dem steht aber zunächst das Gesetz entgegen, das verbot, daß jemand zweimal Nauarch sei (Xen. Hell. II 1. 7; Diod. XIII 100. 8). W. A. Bauer (S. 304) legt dies Gesetz so aus, daß es sich dabei nur um auf einander folgende Jahre handelte. Das kann aber nicht richtig sein, denn dann hätte Lysander 405 Nauarch sein können. Er hatte sein Amt abgegeben an Kallikratidas, nach Ablauf von dessen Nauarchie hätte er wieder Nauarch werden können, wenn Bauers Annahme richtig wäre. Er wurde es aber nicht. Das Gesetz schloß also eine mehrmalige Nauarchie unter allen Umständen aus. Wir wissen auch nichts von einer Aufhebung dieses Gesetzes, die sicher in unsrer Überlieferung erwähnt wäre, wenn sie je erfolgt wäre. Sodann stände nach dem, was wir oben gesehen haben, der Amtsantritt eines Nauarchen im Hochsommer in der Zeit des korinthischen Krieges einzig da. Im Hochsommer müßte Teleutias sein Amt angetreten haben, denn längere Zeit sind die Athener durch die Kaperschiffe von Ägina wieder beunruhigt worden, als der Frieden geschlossen wird. Ausdrücklich erwähnt Xenophon, daß die Athener Frieden schlossen (Xen. Hell. V 1. 29): *πολιορκούμενοι δὲ ἐκ τῆς Αἰγίνης ὑπὸ τῶν λῃστῶν κτλ.*

---

[1] Xen. Hell. V 1. 13: *ἐκ δὲ τούτου οἱ Λακεδαιμόνιοι Τελευτίαν αὖ[...] ἐκπέμπουσι ἐπὶ ταύτας τὰς ναῦς ναύαρχον.*

IV. Zeit des böotischen Krieges (376—372).

Dann kennen wir erst wieder Nauarchen aus der Zeit des böotisches Krieges. Der erste ist der Nauarch Pollis (Xen. Hell. V 4. 61: Diod. XV 34). Er verlor die Schlacht bei Naxos am 16. Boedromion im Jahre 376[1]. Vorher hatte er Getreidetransporte nach Attika abzufangen gesucht. Er ist jedenfalls mit Recht von Beloch (S. 126) und Kahrstedt (S. 198) als Nauarch für 377/76 angenommen worden. Pareti (S. 141) nimmt ihn an als Nauarchen für 376/75: in Anbetracht des Zuges gegen Böotien (Xen. Hell. V 4. 59), der Versammlung der Bundesgenossen, der Vorbereitung der Flotte könnte die Unternehmung des Pollis frühestens im Monat vor der Schlacht von Naxos beginnen. Die Ereignisse, die Pareti hier anführt, werden sich aber sehr schnell gefolgt sein, so daß nicht gesagt ist, daß Pollis sein Amt erst einen Monat vor der Schlacht bei Naxos angetreten habe.

Der Nachfolger des Pollis ist Nikolochos, der Sommer 375 besiegt wird[2]. Sein offizielles Amtsjahr ist 376/75, wie ihn Kahrstedt (S. 198) ansetzt. Pareti (S. 142) setzt den Amtsantritt des Nikolochos August/September 375. Die Ausrüstung der attischen Flotte (Xen. Hell. V 4. 63ff) habe Zeit erfordert, dann habe Timotheos die Städte in Kephallenia und in Akarnanien gewonnen (Diod. XV 36. 5). Dann habe er einen Vertrag geschlossen mit dem Molosserkönig, so daß sein Unternehmen gegen Korkyra in Juli oder August gehöre. Dazu stimme, daß die Verträge mit Korkyra (C. J. A. I 49, IV 2. 49 b. c)[3] aus der zweiten Prytanie des Jahres 375/74

[1] Plut. Phok. 6: *Κ'ὰπ τῆς περὶ Νάξον ναυμαχίας ὄνομα . . . καὶ παιᾶνα σύνοιδμα λαβεῖν, Ἀθηναίους καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν τῇ ἕκτῃ καὶ δεκάτῃ τοῦ Βοηδρομιῶνος.*

[2] Xen. Hell. V 4. 65: *ἀντεπέμψαν δὲ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι ναυτικὸν καὶ Νικόλοχον ναύαρχον, . . . ἐξέπεμψαν.*

[3] C. J. A. I 49: *Τ]ιμ[ό]θεος Ἰσοφάν[ους ἄρχοντος ἐπὶ τῆς . . . ἰδι, δευτέρᾳ, πρυτανε]ίας . . . . . ἐδό]ξε τῇ βουλῇ . . . . . ἐστ]ρατεῦσθαι μὲν τὸν] πρόξενον Κυζ]ικηνῶν κ]αὶ Ἀκαρνάνων καὶ Κεφαλλήνων.* IV 2. 49b: *σ]υμμαχία Κυζικηνῶν καὶ Ἀθηναίων ε]ἰ]ς τὸν ἄπ]ειρον χρόνον.* IV 2. 49c: *ἐφ' Ἰσοδά]μαντος [ἄρχοντος ἐπὶ τῆς Ἀντ]ιοχίδος δευτέρας πρυτανείας.*

datiert seien. Auf die Ereignisse von Korkyra hin hätten die Lakedämonier ihre Flotte bemannt nach Xenophon (V 4. 65). Dazu ist zu bemerken: Als die Lakedämonier Vorbereitungen treffen zum Einfall in Böotien[1], wird auf Veranlassung der Thebaner die attische Flotte ausgerüstet. Das kann noch im Winter geschehen sein, so daß sie bei Beginn des Frühjahres anfangen konnte zu operieren. Die Verträge zwischen Athen und Korkyra usw. sind nur als terminus ante quem für die Unternehmungen des Timotheos zu verwenden. Daß die Ausrüstung der lakedämonischen Flotte erst nach dem Falle von Korkyra begann, ist von Xenophon nicht gesagt. Im Gegenteil, schon die ersten Erfolge des Timotheos können die Ausrüstung der lakedämonischen Flotte veranlaßt haben, und damals war der Nauarch für 376/75 im Amte.

Der nächste Nauarch, den Xenophon erwähnt, ist Mnasippos[2]. Er gehört, wie Beloch (S. 126), Kahrstedt (S. 199) und Pareti (S. 143) richtig gesehen haben, in das Jahr 373/72, jedenfalls ist er im Winter 373/72 im Amt (Xen. VI 2. 4—23).

Zwischen Nikolochos und Mnasippos haben amtiert die Nauarchen Aristokrates[3] und Alkidas (Diod. XV 46)[4]. Alkidas ist im Amt nach der Rückkehr des Timotheos, also im Herbst 374, wie sich aus der Untersuchung Kahrstedts (S. 199) ergibt. Sein Vorgänger ist, wie Beloch (S. 126) und Kahrstedt (S. 199) richtig gesehen haben, Aristokrates, der 374 im Hochsommer bei den Ägatischen Inseln war (Diod. XV 45).

Die Konsequenz des Paretischen Ansatzes der Nauarchien des Pollis und des Nikolochos ist, da er Mnasippos wie Kahrstedt als Nauarchen für 373/72 annimmt, die, daß er von den beiden bei Diodor XV 45/46 erwähnten Flotten-

---

[1] Xen. Hell. V 4. 62: *παρασκευαζομένων δὲ τῶν Λακεδαιμονίων στράτευμα διαβιβάζειν ἐπὶ τοὺς Βοιωτούς, ἐδεήθησαν οἱ Θηβαῖοι τῶν Ἀθηναίων . . . στράτευμα πέμψαι . . .*

[2] Xen. Hell. VI 2. 4: *ἐπιστήσαντες δὲ ναύαρχον Μνασίππον.*

[3] Diod. XV 45: *πληρώσαντες ναῦς . . . ἐξέπεμψαν δύντες τὴν ἡγεμονίαν Ἀριστοκράτει.*

[4] Diod. XV 46: *εὐθὺς ἔπεμψαν εἰς τὴν Κόρκυραν τριήρεις . . . τὴν ἡγεμονίαν Ἀλκίδᾳ παραδόντες.*

führern nur einen als Nauarchen anerkennen kann. Wenn einer von beiden, so sagt er S. 144, wirklich Nauarch gewesen sei, so sei Aristokrates vorzuziehen.

Bevor wir auf Grund der angestellten Erörterungen ein bestimmtes Urteil über den Amtsantritt der Nauarchen abgeben, müssen wir noch einmal zusammenfassen, was sich für Amtsantritt und Amtsdauer der einzelnen Nauarchen ergeben hat.

Es wird vorteilhaft sein, das überlieferte Material in Gruppen zu zerlegen, entsprechend den Zeitabschnitten, aus denen wir Nauarchen kennen.

Liste der Nauarchen.

Jahr des Amtsantrittes[1]	Name	Erstes nachweisbares Auftreten im Amt	Vgl. Seite	Bemerkungen
		I. Periode.		
480	Eurybiades	Seegefecht von Artemision Ende August	12	Nauarch b. Artemision und Salamis
479	Leotychidas	Frühjahr	12	Schlacht bei Mykale
478	Pausanias	Frühjahr	13	im Amt bis zur Abberufung
		II. Periode.		
430	Knemos	Sommer	14	im Kommando bis nach Ende Sommers 429
429	?			
428	Alkidas	Ende September	16	im Kommando bis zum Herbst 427
427				
426	?			
425	Thrasymedidas	Ende Mai od. Anf. Juni vor Pylos	17	im Sommer vor Pylos

[1] Vom „Amtsantritt", der mit der Wahl zum Nauarchen als vollzogen angesehen wird, ist, wie S. 53 ff. ausgeführt werden wird, scharf zu scheiden die tatsächliche Übernahme des Kommandos, welche oft beträchtlich später erfolgte.

Jahr des Amtsantrittes	Name	Erstes nachweisbares Auftreten im Amt	Vgl. Seite	Bemerkungen
		III. Periode.		
413	Melanchridas	Winter 413/12	18	die Flotte führt an seiner Statt
412	Astyochos	zwisch. Ende Juli od. Anfang Sept.	18	Chalkideus
411	Mindaros	im August	19	bis zur Schlacht bei Kyzikos (März 410) wird dann durch seinen Epistoleus vertreten
410	Pasippidas		20	
409	Kratesippidas		21	
408	Lysandros	September	21	Sieg bei Notion
407	Kallikradidas	Frühjahr 406	23	ertrinkt in der Schlacht bei d. Arginusen (Sommer 406) und wird dann drch. Eteonikos vertreten
406	Arakos	Frühjahr 405	26	Schlacht bei Aigospotamoi, d. tatsächl. Führg. hat Lysander, kehrt Sept. 404 n. Lakedämon zurück
405	?		27	
404	Libys	Frühjahr 403	28	Operationen zur See geg. Phyle
403	Panthoidas (?)	Sommer 402	28	Operationen geg. Klearchos
402	Samios (Pythagoras)	Früjahr 401	28	
401	Anaxibios	Februar 400	29	

Jahr des Amtsantrittes	Name	erstes nachweisbares Auftreten im Amt	Vgl. S.	Bemerkungen
400	Polos	Herbst 400	29	
399	?		30	
398	Pharax	Frühjahr 397	30	blockiert Konon, im Amt vermutlich bis Frühjahr 396
397	Archelaidas (?)		32	bis Frühjahr 395 im Amt
396	Pollis	Frühjahr 395	33	
395	Cheirikrates	September 395	34 ff.	tätig als Nauarch bis zur Einstellung der Operationen im Winter 395/94, ersetzt durch
395	Peisandros (?)	Herbst/Wint. 395	36	Peisandros, der wohl z. Unrecht als Nauarch bezeichnet wird, u. nur seine Geschäfte versah, fällt in der Schlacht bei Knidos
394	?		37 ff.	
393	Podanemos	August/Septbr.	38	nach seinem Tode Tode d. Pollis und Herippidas vertreten
392	Teleutias	im Herbst 392	40	begleitet Agesilaos z. See nach Korinth im Spätsomm. 391
391	Ekdikos	Frühjahr 390	40	da er erfolglos ist, wird er im Flotten-Kommando durch Teleutias ersetzt
390	?		41	

Jahr des Amts-antrittes	Name	erstes nachweisbares Auftreten im Amt	Vgl. S.	Bemerkungen
389	Hierax	Spätsommer oder Herbst 399	42	fährt n. Rhodos und läßt Gorgopas zurück
388	Antalkidas	nicht vor August/ September 388	42	beherrscht das Meer mit über achtzig Trieren
		IV. Periode.		
377	Pollis	einige Wochen vor September	45	verliert die Schlacht bei Naxos, 16 Bretomion
376	Nikolochos	Sommer 375	45	besiegt von Timotheos
375	Aristokrates	Hochsommer 374	46	im Hochsommer bei den Agatischen Inseln
374	Alkidas	Herbst 374	46	operiert vor Korkyra
373	Mnasippos	Winter 373/72	46	im Amt bei der Belagerung v. Korkyra bis zu seinem Tod

Wenn wir aus diesem Material auf die Zeit der Wahl und des Amtsantrittes der Nauarchen zurückschließen, so ergibt sich zunächst dreierlei:

Erstens ergibt sich aus Kolumne 2, daß immer nur ein Nauarch zurzeit im Amt war. Nur einmal nennt die Überlieferung zwei Namen für denselben Zeitpunkt, nämlich für das Jahr 401, aber da handelt es sich jedenfalls um ein und dieselbe Person (s. o. S. 29).

Zweitens ergibt sich aus Kolumne 1, daß die Nanarchie ein Jahramt war[1].

Drittens ergibt sich aus Kolumne 3, daß für das erste nachweisbare Auftreten der Nauarchen im Amte zwei Termine in Frage kommen: Sommer/Herbst und Frühjahr.

Zum ersten Termin treten auf: Eurybiades, Knemos, Alkidas, Melanchridas, Mindaros, Pasippidas, Kratesippidas, Lysandros, Panthoidas (?), Polos, Cheirikrates, Peisandros (?), Podanemos, Teleutias, Hierax, Antalkidas, Pollis, Nikolochos, Aristokrates, Alkidas, Mnasippos.

Im Frühjahr werden das erste Mal erwähnt: Leotychidas, Pausanias, Thrasymedidas, Kallikratidas, Arakos, Libys, Samios, Anaxibios, Pharax, Pollis, Ekdikos.

Der Sommerherbsttermin kann nicht so erklärt werden, als ob das Amt schon im Frühjahr angetreten wäre und nur in unserer Überlieferung der Beamte zufällig zuerst im Herbst erwähnt wäre. Denn mehrere von diesen Beamten reichen in den zweiten Sommer hinein: Knemos, Alkidas.

Es muß daher in Wirklichkeit zwei verschiedene Termine für die tatsächliche Übernahme des Flottenkommandos gegeben haben.

Kahrstedt und Pareti haben diese Schwierigkeit auf folgende Weise zu lösen versucht:

Kahrstedt (S. 207) macht zunächst mit Recht darauf aufmerksam, daß alle geringen Schwankungen außer Betracht bleiben müssen, da die griechischen Staatskalender Jahresanfänge haben, die durch die Schaltmonate oft zwei Monate im Maximum auseinanderliegen.

Von diesem Gesichtspunkt aus betragen — nach seiner Berechnung der Amtsantritte — die Abweichungen bei der

[1] Daß die Nauarchie zeitlich begrenzt war, geht schon hervor aus Ausdrücken wie: *τῆς ναυαρχίας παρεληλυθυίας* (Xen. Hell. I 5. 10), der Bemerkung, daß ein Nauarch als Nachfolger eines anderen zur Flotte kommt (Xen. Hell. I 6. 2, Diod. XIII 76. 2, Thuk. VIII 85. 1) und dem mehrfach überlieferten Gesetz, daß niemand zweimal Nauarch sein dürfe (Xen. Hell. II 1. 7, Diod. XIII 100. 8).

Hypothese, daß die Nauarchen um die Sommersonnenwende ins Amt getreten seien, insgesamt 61 Monate. Bei der Theorie, daß der Amtsantritt der Nauarchen im Herbst geschehen sei, betragen sie etwa 21 Monate. „Die Geschichte," so fährt Kahrstedt fort, „ist keine Statistik, aber ein solcher Unterschied ist deutlich genug[1].

Pareti sagt auf S 145: Das Datum des Amtsantrittes wenigstens von Anfang des peloponnesischen Krieges ab, fällt in den Sommer. Wahrscheinlich fällt es zusammen mit dem vorletzten oder letzten Neumond vor der Herbst-, Tag- und Nachtgleiche, je nachdem das Jahr 12 oder 13 Monate hat.

Die nicht zahlreichen Fälle, in denen die Nauarchen im Amt bleiben eine Zeitlang (per qualche tempo) nach dem Zeitpunkt, zu dem sie hätten vom Amt zurücktreten müssen, sind als außerordentliche Verlängerungen aus praktischen Gründen zu betrachten.

Auf S. 87 spricht Pareti im besonderen über die Fälle, in denen ein Nauarch über seine Zeit hinaus sich im Amt befindet.

1. Es handelt sich um eine Verlängerung der Amtszeit zu einem militärischen Zweck. Es trete ein pronavarchia straordinaria ein. Der bisherige Nauarch ist weiter noch im Amt. Der wirkliche Nauarch bleibt daheim.

2. Es handelt sich um die Jahre, in die ein Schaltmonat fällt, dann habe der Nauarch statt 12 13 Monate sein Amt inne gehabt.

---

[1] Kahrstedt bespricht auf S. 203/4 noch, warum an einzelnen Stellen Verfrühungen eingetreten sind, bei Astyochos, Mindaros und Arakos, wenn man die Herbsttheorie annimmt. Der letzte Fall scheidet für uns aus, da oben (S. 25) nachgewiesen ist, daß Arakos schon 406 gewählt war. Um gewählte Beamte früher ins Amt treten zu lassen, wäre es nötig gewesen, die Wahlen früher anzusetzen. Wenn die Nauarchen aber gewöhnlich zur gleichen Zeit, wie die anderen spartanischen Beamten ihr Amt antraten (vgl. S. 54), so werden sie auch zur gleichen Zeit gewählt worden sein. Es wären also in den von Kahrstedt angeführten Fällen die Wahlen der Nauarchen von denen der anderen abgetrennt worden. Ich glaube nicht, daß das angängig war.

Die Erklärungsversuche Kahrstedts und Paretis können nicht genügen. Allerdings kann man mit ihnen bei Verschiebungen des Amtsantrittes der Nauarchen um wenige Wochen an kalendarische Unregelmäßigkeiten denken. Das ist natürlich nicht zulässig, wenn Nauarchen ein halbes Jahr nach dem gewöhnlichen Termin ihr Amt antreten, denn die Jahresanfänge liegen durch die Schaltmonate höchstens zwei Monate auseinander. Die Übernahme des Kommandos durch Kallikratidas, Arakos, Pollis und Ekdikos geschah nachweislich im Frühjahr, also wesentlich später als zwei Monate nach dem durchschnittlichen Zeitpunkt. Kalendarische Unregelmäßigkeiten können deshalb den Amtsantritt dieser Nauarchen im Frühjahr nicht erklären.

In diesen Fällen ist die Amtszeit des Vorgängers mit Pareti als verlängert anzusehen. Dazu treten noch die Nauarchen, von denen es nicht überliefert ist, daß sie im Frühjahr erst an die Spitze der Flotte traten, die uns aber zu dieser Jahreszeit das erste Mal begegnen. Auch von ihnen ist vielleicht ein Teil erst im Frühjahr ins Amt getreten.

Die Verlängerungen der Amtszeit sind also ziemlich zahlreich, und sie umfassen auch einen recht beträchtlichen Zeitraum. Denn sie dauern vom vorletzten oder letzten Neumond vor der Herbst- Tag- und Nachtgleiche — diesen Zeitpunkt nimmt bekanntlich Pareti (S. 145) als normal für den Amtswechsel an — bis zum Frühjahr.

Sowohl die Zahl der Fälle der Verlängerungen als auch die Zeitdauer sprechen dafür, daß es sich dabei um mehr als um eine „pronavarchia straordinaria“ „per qualche tempo“ handelt.

Alle Schwierigkeiten lösen sich, wenn man scharf unterscheidet zwischen:

a) „Amtsantritt“, der mit der Wahl zum Nauarchen als zusammenfallend angesehen wird, und

b) tatsächlicher Übernahme des Flottenkommandos, die oft weit später erfolgt sein kann.

Was den Zeitpunkt der Wahl der Nauarchen anbelangt, so liegt es von vornherein nahe, daran zu denken, daß sie gewählt wurden vor Anfang des spartanischen Jahres wie die andern spartanischen Beamten. Der Anfang des spartanischen Jahres liegt, wie sich aus Thukydides ergibt, zwischen Ende Elaphebolion (also etwa April) und Anfang des Winters[1]. Dieser Zeitraum ist reichlich groß. Etwas eingeschränkt wird er, darauf weist Pareti (S. 86) hin, durch das ἤδη in der zweiten Thukydidesstelle. Deswegen kann das lakedämonische Jahr nicht um Mittsommer angefangen haben, aber auch nicht Ende Sommer, denn als Lysander Ende Sommer 404 nach Hause zurückkehrt, ist Endios schon Ephor (Xen. Hell. II 3. 9, 10) und dieser war im Amt 404/3.

Selbstverständlich haben die Wahlen der spartanischen Beamten Jahr für Jahr zur gleichen Zeit stattgefunden. Wenn trotzdem die Nauarchen einmal im Herbst, ein andermal im Frühjahr, tatsächlich das Kommando über die Flotte übernehmen, so muß der Zeitpunkt der effektiven Kommandoübernahme jedesmal besonders bestimmt worden sein.

Ich behaupte: die Ephoren bestimmten, wann der vom Volke gewählte Nauarch seine Amtsgeschäfte, d. i. die Führung der Flotte, tatsächlich übernahm.

Eine kurze Auseinandersetzung über die Macht des Ephorats im allgemeinen und besonders in den militärischen Angelegenheiten Spartas soll meine Behauptung stützen.

Mobilisierung, Verwaltungsmaßregeln waren der Ephoren Sache (vgl. Kahrstedt, S. 200). Sie stehen auch über den Königen, den Führern der aus Vollbürgern bestehenden Landarmee. Xen. (Staat 8. 4) erzählt, daß die Ephoren berechtigt waren zu bestrafen, wen immer sie wollten, sie dürfen jeden sogleich zur Rechenschaft ziehen, sie können die Beamten in ihrer Amtstätigkeit anhalten und gegen sie einen Prozeß auf Leben und Tod anstrengen.

---

[1] V 19: *Ἄρχει δὲ τῶν σπονδῶν ἔφορος Πλειστόλας . . . Ἐλαφηβολιῶνος μηνὸς ἕκτῃ φθίνοντος.* V 36: *Τοῦ δὲ ἐπιγιγνομένου χειμῶνος (ἔτυχον γὰρ ἔφοροι ἕτεροι καὶ οὐκ ἐφ' ὧν αἱ σπονδαὶ ἐγένοντο ἄρχοντες ἤδη.*

Sie senden das Heer ab und bestimmen den Tag für seinen Abmarsch.

Pausanias muß, um in Attika mit einem Heer eingreifen zu können, die Ephoren überreden[1]. Das kann nur den Sinn haben, daß der Ephorenrat bestimmte, wann ein Heer zu entsenden sei. Bei Xenophon[2] lesen wir auch, wie die Ephoren bestimmten, daß ein Heer ausgesandt wird, und sie ernennen an Stelle des noch zu jugendlichen Agesipolis dessen Vormund zum Führer. Als 379 sich die Thebaner gegen die lakedämonische Besatzung erhoben hatten, senden die Ephoren den Kleombrotos aus *μάλα χειμῶνος ὄντος*[3]; vgl. auch Xen. Hell. III 2. 25[4].

Nach dem Ausmarsch bleiben die Heerführer ununterbrochen den Ephoren untergeordnet, sie erhalten von ihnen Verhaltungsbefehle. Von den Behörden zu Haus (*ἀπὸ τῶν οἴκοι τέλων*) werden die Männer im Frühjahr 398 entsandt zu Derkylidas, dem Leiter der Unternehmungen Spartas in Kleinasien, sie sind gekommen *ἐπισκεψόμενοι τά τε ἄλλα ὅπως ἔχοι ἐν τῇ Ἀσίᾳ καὶ Δερκυλίδᾳ ἐροῦντες μένοντι ἄρχειν καὶ τὸν ἐπιόντα ἐνιαυτόν. καὶ ἐπιστεῖλαι σφίσι αὐτοῖς τοὺς ἐφόρους συγκαλέσαντας τοὺς στρατιώτας εἰπεῖν ὡς ὧν πρόσθεν ἐποίουν μέμφοιντο αὐτοῖς, ὅτι δὲ νῦν οὐδὲν ἠδίκουν, ἐπαινοῖεν* (Xen. Hell. III 2. 6). Es ist offenbar, daß diese Gesandten den Auftrag hatten, sich durch persönlichen Augenschein zu überzeugen, wie Derkylidas seines Amtes gewaltet hatte. Sie hatten Vollmacht, ihm, wenn diese Prüfung zu ihrer Zufriedenheit ausfiel, im Namen ihrer heimischen Behörde mitzuteilen, daß er für das kommende Jahr in seinem Amte bestätigt werde. Daß er im Amte bleibt, ist eine Folge davon, daß die Gesandten mit ihm zufrieden waren.

---

[1] Xen. Hell. II 4. 29: ... *Παυσανίας ὁ βασιλεὺς ... πείσας τῶν ἐφόρων τρεῖς ἐξάγει φρουράν.*

[2] Xen. Hell. IV 2. 29: *οἱ μὲν ἔφοροι φρουρὰν ἔφηναν, ἡ δέ πόλις ἐπεὶ Ἀγησίπολις παῖς ἔτι ἦν ... ἡγεῖσθαι τῇ στρατιᾷ ἐκέλευον.*

[3] Xen. Hell. V 4. 14: *οἱ δ' ἔφοροι ... Κλεόμβροτον ἐκπέμπουσι ... μάλα χειμῶνος ὄντος.*

[4] Xen. Hell. III 2. 25: *φαίνουσι πάλιν οἱ ἔφοροι φρουρὰν ἐπὶ τὴν Ἦλιν.*

Die *οἶκοι τέλη* sind sicher identisch mit den wenige Zeilen später erwähnten Ephoren. Was sie an die Soldaten durch die Gesandten ausrichten lassen, bedingt, daß diese mit Derkylidas zufrieden sind. Das den Soldaten ausgesprochene Lob ist eine Folge des Ergebnisses der Untersuchung, die die Gesandten vorgenommen hatten. Die Dinge berühren sich so eng, daß man unbedingt die *οἶκοι τέλη* als identisch mit den Ephoren ansehen muß.

Die Ephoren also sind es, die die Prüfung der Amtsführung des Derkylidas veranlassen, und der Gesandtschaft Vollmacht geben, Derkylidas Amtszeit zu verlängern, wenn sie mit ihm zufrieden sind.

Sie geben ihm auch im Frühjahr 397 den Auftrag, mit seinem Heer nach Karien zu marschieren. Dabei soll ihn Pharax mit der Flotte unterstützen (Xen. Hell. III 2. 12).

Jugendlichen Heerführern wird von den Ephoren ein Beirat mitgegeben, so dem Pleistoanax Kleandridas (Plut. Pericl. 22)[1].

Durch die Skytale, die bekannte Geheimbotschaft, rufen sie Heerführer zurück, z. B. Pausanias (Thuk. I 131)[2] — ähnliches lesen wir bei Plut. Lys. 19; Xenoph. Ages. 1. 36 *τὰ οἶκοι τέλη*; Plut. Ages. 15 *οἱ ἔφοροι* — und laden sie gegebenen Falls auch vor Gericht (Xen. Hell. V 4. 24)[3].

Der heimkehrende Feldherr meldet sich zunächst im Versammlungshaus der Ephoren (Plut. Lys. 20).

Auch in die Einzelheiten des militärischen Tagesdienstes greifen die Ephoren ein, wie wir aus Aelian V. G. 2. 5 sehen. *ἀκούσαντες οἱ ἔφοροι Λακεδαιμονίων τοὺς Δεκελείαν καταλάβοντας περιπάτῳ χρῆσθαι δειλίνῳ ἐπέστειλαν αὐτοῖς· μὴ περιπατεῖτε.*

Staatsrechtlich handelten die Ephoren in allen diesen Fällen als Geschäftsführer der Ekklesia, mit der sie in be-

[1] Plut. Pericl. 22: *ὃν οἱ ἔφοροι φύλακα καὶ πάρεδρον αὐτῷ διὰ τὴν ἡλικίαν συνέπεμψαν.*

[2] Thuk. I 131. 1: *πέμψαντες κήρυκα οἱ ἔφοροι καὶ σκυτάλην εἶπον τοῦ κήρυκος μὴ λείπεσθαι.*

[3] Xen. Hell. V 4. 24: *οἱ δ' ἔφοροι ἀνεκάλεσάν τε τὸν Σφοδρίαν καὶ ὑπῆγον θανάτου.*

sonderen Fällen Fühlung nahmen (Xen. Hell. II 2. 17—19; VI 4. 2, 3). In den zwei hier zum Beweis herangezogenen Stellen handelt es sich das eine Mal um Friedensverhandlungen mit Athen, das andere Mal um entscheidende Maßnahmen im Kriege gegen Theben.

Gilbert behauptet in den Staatsaltertümern (I 257ff.), daß „wenn in unseren Quellen sehr häufig Maßregeln, welche das Gebiet der auswärtigen Politik berühren, als von den Ephoren ausgehend dargestellt werden", dabei gewiß nicht immer eine selbständige Entscheidung der Ephoren vorauszusetzen sei. Das ist sicher richtig, und wird auch für Fragen der inneren Politik vorauszusetzen sein; dem einzelnen gegenüber haben die Ephoren die höchste Gewalt. Schömann-Lipsius (Griech. Altert. I, S. 242ff.) erklärt es für selbstverständlich, daß alle anderen Magistrate den Ephoren noch in höherem Grade untergeordnet waren als die Könige.

Wir haben bisher lediglich die Machtmittel der Ephoren gegenüber den Führern der Landarmee in Betracht gezogen. Wir haben gesehen, wie sie die Zeit des Ausmarsches festsetzen, wie sie den Führer bestimmen, wie sie ihn beaufsichtigen, wie sie ihm Verhaltungsvorschriften machen und wie sie ihm einen Beirat geben.

Sollte das bei den Führern der Flotte anders gewesen sein? Beloch (S. 129) erklärt es für natürlich, daß die Nauarchen von den Ephoren ebenso abhängig waren, wie die Könige selbst. Schon in den ersten Jahren des peloponnesischen Krieges hören wir davon, daß dem Nauarchen Knemos ein Beirat von drei Männern zur Seite gestellt wird (Thuk. II 85). Ungefähr um die gleiche Zeit war dem jugendlichen König Pleistoanax ein Beirat mitgegeben worden, und zwar, wie unsere Überlieferung sagt, von den Ephoren (Plut. Per. 22). In beiden Fällen handelt es sich darum, daß man zu einem Führer zu wenig Vertrauen hat, und es deshalb für nötig hält, möglichen Mißgriffen dadurch vorzubeugen, daß man beiden einen Stab beigab. Es ist in beiden Fällen der gleiche Anlaß und man hilft sich auf die gleiche Weise. Wenn bei dem Landheer

die Einsetzung der Beiräte durch die Ephoren stattfand, erfolgte sie auch bei der Flotte durch diese Behörde. Die Einsetzung des Beirates für Knemos ist also ein Werk der Ephoren. Dann ist aber auch bei der Nauarchie des Alkidas Brasidas als *ξύμβουλος* von den Ephoren eingesetzt (Thuk. III 76). Das Wichtige daran ist, daß wir sehen, daß die Ephoren die Macht des Flottenchefs durch Beigabe von Beiräten beschnitten, wie sie die der Heerführer auf die gleiche Weise verminderten.

Der Nauarch ist auch in seinen Operationen nur solange selbständig, als ihm nicht von den Ephoren irgendwelche Anweisungen gegeben werden. Daß er diesen nachkommt, versteht sich von selbst. So wurde dem Nauarchen Pharax im Jahre 397 aufgetragen, dem Einfall des Derkylidas in Karien durch eine Parallelaktion mit der Flotte an der karischen Küste zu sekundieren. Pharax führt diesen Befehl auch getreulich aus (Xen. Hell. III 2. 12ff.).

Hier sei auch daran erinnert, daß an der ersten Stelle unserer Überlieferung, an der wir auf einen Nauarchen stoßen, von Herodot hinzugesetzt wird *οὐ μέντοι γένεός γε τοῦ βασιληίου ἐών* (VIII 42). Daraus liegt es nahe zu folgern, daß es Herodot verwunderlich erschien, daß man nicht einen Angehörigen des königlichen Hauses an die Spitze der Flotte gestellt hatte. Die beiden nächsten Nauarchen, die wir kennen, Leotychidas und Pausanias, gehören nicht nur dem königlichen Hause an, sondern sind Könige. Sollten sie in ihrer Eigenschaft als Führer der Flotte unabhängiger von den Ephoren gewesen sein, als als Führer der Landarmee?[1].

---

[1] Da wir aber hier zweimal Könige als Nauarchen antreffen, müssen wir annehmen, daß damals die Nauarchen an die Spitze der Ftotte gestellt wurden, wie die Könige an die Spitze der Landarmee. — Vor Ausbruch des peloponnesischen Krieges gab es vielleicht keine regelmäßigen Nauarchenwahlen. Bis zu diesem Zeitpunkt hielten die Lakedämonier entweder gar keine oder nur wenige Schiffe im Dienste. Denn als Knemos seine erste Schlappe erhalten hat, führt sie Thukydides (II 85. 2) darauf zurück, daß die Lakedämonier der reichen Erfahrung der Athener ihre geringe Übung entgegengestellt hatten. Wenn es aber keine lakedämonische

Wenn wir nun gesehen haben, wie die Zeit des Amtsantrittes der Nauarchen bedeutenden Schwankungen unterlag, dann muß entsprechend den Verhältnissen bei der Landarmee die Verordnung, wann der im Amt befindliche Nauarch die Flotte seinem Amtsnachfolger übergeben sollte, ausgehen von den Ephoren, sie mußten entscheiden, wer die im Gange befindlichen Operationen zu Ende führen sollte, der im Amt befindliche Nauarch, oder der soeben gewählte. Sie bestimmten den Ausmarsch der Landarmee, der auch die spartanischen Vollbürger angehörten, dann konnten sie auch die Anweisung geben, wann die Flotte unter dem neuen Nauarchen aussegeln sollte. An sich konnte der neugewählte Nauarch die Führung der Flotte übernehmen, sofort nachdem er gewählt war, solange die Flotte in der Nähe der Peloponnes operierte, wie es im archidamischen Kriege noch der Fall war. Aber auch da war das nicht die Regel. Knemos und Alkidas sind bei der Flotte bis tief in den Herbst hinein, beide offenbar bis zur Einstellung der Operationen im Winter.

Die sofortige Übernahme des Kommandos über die Flotte wurde ein Ding der Unmöglichkeit, als die peloponnesische Bundesflotte im Ägäischen Meer kreuzte. Von da an mußte von Fall zu Fall bestimmt werden, wie lange der alte Nauarch noch die Flotte führen solle, und wann ihn der neugewählte Nauarch abzulösen habe. Ein Wechsel im Kommando konnte auf den Erfolg der im Gange befindlichen Operationen von entscheidendem Einflusse sein. Der Eintritt des neugewählten Nauarchen in sein Amt verzögerte sich dann schon dadurch, daß er einige Zeit brauchte, ehe er bei der Flotte ankam. Darum mochte es so und so oft besser sein, wenn der alte

---

Flotte gab, war auch kein Nauarch nötig, denn die Bundesflotte trat vor 431 nur im Kriege zusammen. Es werden deshalb erst am Anfang des peloponnesischen Krieges, als dauernd eine lakedämonische Flotte auf dem Wasser schwamm, die Lakedämonier angefangen haben, wie die sonstigen Beamten, so auch die Nauarchen alljährlich zu wählen. Aus dieser Zeit würde dann auch das Gesetz stammen, daß niemand zweimal Nauarch sein darf.

Nauarch die Flotte führte, bis die Jahreszeit die Operationen zum Stillstand brachte. Der neue Nauarch trat dann ins Amt, wenn die Operationen wieder aufgenommen werden konnten. Die Entscheidung, ob sofortiger Wechsel im Kommando oder erst im nächsten Frühjahr, erforderte eine genaue Betrachtung der augenblicklichen Lage, und reifliche Überlegung, daß es sich empfahl, sie den über alles wohl unterrichteten Ephoren zu überlassen.

Die Ephoren sind es offenbar gewesen, die verhinderten, daß der Nauarch Melanchridas an die Spitze der Flotte trat. Die Ephoren schicken auch, wie es schon Beloch (S. 129) angenommen hat, die *σύμβουλοι* zu dem Nauarchen Astyochos mit der Vollmacht ihn abzusetzen, und einen anderen von ihnen selbst bereits bestimmten für ihn einzusetzen, wenn sie es für nötig halten (Thuk. VIII 38. 2). Sie haben auch Arakos die Rolle des Strohmannes neben Lysander zugeteilt, und er mußte sich fügen. Sie setzen zehn Jahre später Agesilaos über den ordnungsgemäß gewählten Cheirikrates, und schließlich stellten sie durch die Hand des Agesilaos den Peisandros an die Stelle, für die Cheirikrates gewählt war.

Der Anfang des korinthischen Krieges.

Bei Xenophon ist der Zusammenhang des Krieges der Lakedämonier gegen Persien mit dem korinthischen Krieg sehr einfach. Er schildert die Sache ungefähr folgendermaßen (Xen. Hell. III 5. 1, 2):

Nach der Niederlage des Tissaphernes bei Sardes schickte der Großkönig Tithraustes nach Kleinasien, um jenen zu bestrafen, dem man die Schuld gab, daß die Perser gegen die lakedämonischen Heere keine Erfolge errangen. Tithraustes habe die Strafe auch vollzogen, bei den Verhandlungen mit Agesilaos sei ihm aber klar geworden, daß dieser von der persischen Macht keine hohe Meinung hatte und gar nicht daran denke, Kleinasien zu verlassen, sondern sich vielmehr alle Hoffnung machte, den Großkönig zu bezwingen (*αἱρήσειν*). Da habe sich denn Tithraustes keinen andern Rat gewußt, als daß er versuchte in Griechenland den Lakedämoniern Verlegenheiten zu bereiten. In dieser Absicht habe er den Rhodier Timokrates nach Hellas geschickt, und ihm fünfzig Talente Silber mitgegeben. Mit diesem Gelde sollte er versuchen, die Parteiführer (*προεστηκόσιν*) in den griechischen Städten zu bestechen, daß sie einen Krieg mit Lakedämon anzettelten. Er sollte sich dabei die größten Garantien geben lassen, daß die Bestochenen auch den übernommenen Verpflichtungen nachkommen würden. Timokrates sei auch nach Griechenland gegangen, habe in Theben Androkleides, Ismenias und Galaxidoros bestochen, in Korinth Timolaos und Polyanthes, in Argos Kylon und seine Partei. Die Athener hätten sein Geld nicht genommen, und seien auch so bereit gewesen zum Kriege (*πρόθυμοι . . . εἰς τὸν πόλεμον*). Die Bestochenen hätten auch ihre Mitbürger aufgehetzt, und die Städte hätten sich dann zum Kriege gegen Sparta zusammengeschlossen.

Zunächst fällt bei dieser Schilderung auf, daß die Athener sich nicht bestechen ließen, sondern auch so bereit waren, in Krieg gegen Sparta zu treten. Das könnte vielleicht den Grund haben, daß Timokrates, als er nach Athen kam, den Eindruck gewann, daß er hier keine Bestechung anzuwenden brauche, da die Stimmung in Athen einer Beeinflussung nicht mehr bedürfe. Wir werden kaum annehmen dürfen, daß die athenischen Parteiführer soviel bessere Menschen waren als die in den anderen Städten. Zumal es ja sonst im alten Athen kaum einen Staatsmann gab, von dem nicht wenigstens seine Gegner behaupteten, seine Meinung sei erkauft. Der Historiker von Oxyrhynchos behauptet denn auch (II 2) im Gegensatz zu Xenophon, die athenischen Staatsmänner hätten Geld von Timokrates genommen, wenn auch ihre Ziele von Anfang an mit denen des Timokrates übereingestimmt hätten. Indessen die Frage, ob sich die Athener haben bestechen lassen oder nicht, ist zu nebensächlich, als daß sie ausführlicher behandelt werden müßte.

Wichtiger sind folgende Erwägungen: Als das Frühjahr 395 herankam, konzentrierte Agesilaos sein Heer bei Ephesos, und ließ sonstige Vorbereitungen treffen. Zu dieser Zeit vergeht der Rest des ersten Jahres, das Agesilaos in Kleinasien verbrachte. Die Kommandos wurden neu verteilt, und alsbald marschierte Agesilaos ab und schlug Tissaphernes. Wegen dieses für die Perser ungünstigen Ausganges mußte Tissaphernes sein Leben lassen (Xen. Hell. III 4. 16—25). Das Gefecht kann frühestens Anfang Mai fallen. In Anfang März gehört die Konzentration des Heeres bei Ephesos[1], den Rest dieses Monats und einen guten Teil des April werden die Übungen der Soldaten und die sonstigen mannigfachen Vorbereitungen füllen[2]. Erst Ende April wird der Abmarsch des Heeres erfolgt sein.

---

[1] Xen. Hell. III 4. 16ff.: *ἐπειδὴ ἔαρ ὑπέφαινε, συνήγαγε ἅπαν τὸ στράτευμα εἰς Ἔφεσον.* Daß es sich um das Frühjahr 395 handelt, folgt aus Beloch, Gr. Gesch. II, S. 146; Eduard Meyer, V, S. 207.

[2] ib. *ἀσκῆσαι δ' αὐτὸ βουλόμενος ἆθλα προέθηκε . . . οἵ τε χαλκοτύποι καὶ οἱ τέκτονες καὶ οἱ χαλκεῖς καὶ οἱ σκυτοτόμοι καὶ οἱ ξωγράφοι πάντες πολεμικὰ ὅπλα κατεσκεύαζον.*

Wenn wir nun annehmen wollen, daß des Tissaphernes Sturz schon sehr bald darauf erfolgt wäre, so würde Timokrates Ankunft in Hellas doch vor Mitte Juni kaum möglich sein. Denn in die Zwischenzeit fallen die Verhandlungen und der Vertrag des Tithraustes mit Agesilaos[1], und er wird sich wohl eingehend über die bestehenden Verhältnisse unterrichtet haben, ob es denn wirklich nicht möglich sei, Agesilaos aus Kleinasien hinauszubringen, sei es mit den Mitteln der Diplomatie, sei es an der Spitze eines Heeres, ehe er den Spuren des Tissaphernes folgte und einen Vertrag mit dem Landesfeinde schloß. Denn das hieß ja nichts anderes, als selbst erklären, daß auch er nicht mehr leisten könne als Tissaphernes, den man eben schwer hatte büßen lassen. Aber in Wirklichkeit ist es gar nicht möglich, den Sturz des Tissaphernes so früh nach seiner Niederlage anzusetzen. Sonst müßte derselbe in Susa schon beschlossen gewesen sein, ehe die Kunde von seiner Niederlage dorthin gelangt war. Daran ist aber aus folgenden Gründen nicht zu denken: Unsere Überlieferung weiß zwar, daß die Beliebtheit des Tissaphernes am persischen Hof keine allgemeine war. Diodor XIV 80. 6 berichtet, daß ihm die Königin Parysatis nicht wohl wollte, sondern an ihm noch Rache nehmen wollte dafür, daß er sich gegen Kyros erklärte, als dieser gegen seinen Bruder zu Felde zog. Auch der Historiker von Oxyrhynchos hat vielleicht den Namen der Parysatis bei der Erzählung vom Untergang des Tissaphernes erwähnt (VIII). Indessen seine damalige Parteinahme hatte Tissaphernes seitens des Großkönigs zu seiner alten Satrapie noch die des Kyros eingetragen (Xen. Hell. III 1. 3). Mochte Tissaphernes bei Parysatis noch so wenig in Gunst stehen, um so mehr mußte er sich der Erkenntlichkeit des Königs erfreuen. Nicht ohne gewichtigen Anlaß konnten seine Gegner durchsetzen, daß der König seine Hand von ihm abzog. Ihre Absicht, an Tissaphernes Rache zu nehmen, mußten sie so sehr wie möglich ver-

[1] Xen. Hell. III 4. 25, 26: *τοῦτο δὲ ποιήσας ὁ Τιθραύστης πέμπει πρὸς τὸν Ἀγησίλαον πρέσβεις λέγοντας.*

schleiern, denn sonst konnten sie leicht in den Verdacht kommen, daß sie an Kyros des Jüngeren Geschick mehr Anteil nahmen, als dem Großkönig lieb sein konnte. Erst das Mißgeschick des Tissaphernes vor Sardes gab ihnen die Handhabe Tissaphernes zu stürzen. Die Kunde von dem Gefecht mußte schon nach Susa gekommen sein, damit seine Gegner einsetzen konnten. Diese Nachricht wird allerdings bei den trefflichen Einrichtungen der persischen Post nicht allzulange Zeit gebraucht haben. Länger ist aber der Hofmann Tithraustes unterwegs gewesen. Von Susa bis in das Innere Kleinasiens sind es mehr denn 1700 km. Er kann nicht vor Mitte Juli dort gewesen sein. Dann kann aber Timokrates seine Tätigkeit in Griechenland nicht vor Mitte August aufgenommen haben. Denn Tithraustes verhandelte zunächst mit Agesilaos und entsandte ihn erst dann, als er da keine Erfolge hatte. Unter diesen Verhältnissen kann aber die Sendung des Timokrates nicht der Grund für das Losschlagen der Kleinstaaten gegen Sparta in Griechenland gewesen sein, wie Xenophon behauptet, denn die Anfänge dieser Erhebung liegen füher. Spätestens schon im Hochsommer müssen die Streitigkeiten zwischen Phokis und Lokris begonnen haben, wegen der Fülle von alledem, was noch im Laufe des Jahres geschah. Nach Xenophons[1] Darstellung veranlassen die Thebaner die Lokrer aus zwischen ihnen und den Phokern streitigem Gebiet Geld zu erheben (*χρήματα τελέσαι*). Da machen diese einen Einfall in Lokris, den Lokrern kommen dann die Thebaner zu Hilfe (Xen. Hell. III 5. 3). Als die Thebaner Phokis verwüsten, schicken die Phoker nach Lakedämon um Hilfe, daraufhin rüstet der peloponnesische Bund (5. 6), die Thebaner erwerben die Bundesgenossenschaft Athens (16). Während der Verhandlung zwischen Athen und Theben sind auch die Lakedämonier fertig geworden. Es folgt die Schlacht bei Haliartos und der Abschluß des Vertrages

[1] Die Einzelheiten, in denen er von Diodor und dem Hist. v. Oxyrh. abweicht, kommen hier bei dieser Feststellung der Chronologie nicht in Frage, weil sie nicht chronologischer Art sind.

zwischen Pausanias und den Thebanern (23). Diese Ereignisse füllen wenigstens drei Monate. Die Schlacht bei Haliartos ist noch vor Beginn der schlechten Jahreszeit geschlagen worden, sonst wäre dies besonders erwähnt; setzen wir sie in den Oktober, so kommen wir auf Mitte Juli als den Zeitpunkt, wo die Thebaner die Lokrer zu dem oben erwähnten Übergriffe veranlaßten. Um diese Zeit ist aber Tithraustes kaum in Kleinasien eingetroffen. Noch weniger kann sein Sendbote in Griechenland schon in seinem Auftrage gearbeitet haben. Dafür, daß die Reibereien zwischen Phokis und Lokris in die Mitte des Sommers gehören, spricht auch die Art, wie der Historiker von Oxyrhynchos diese Ereignisse in seine Hellenika einordnet (XI—XIII). Er behandelt erst Ereignisse des Frühjahrs, dann den Zug des Agesilaos von Ephesos über Sardes zum Oberlauf des Maiandros im Mai, und den Rückmarsch im Maiandrostal, dann die Bestrafung des Tissaphernes, darauf die Revolution von Rhodos, und spricht alsdann mit einem Exkurs über Böotiens Bundesverfassung über die ersten Reibereien zwischen Phokis und Lokris bis zur Räumung von Phokis durch die Thebaner. Darauf handelt er über die Verhandlungen zwischen Konon und Tithraustes, dann wird der Söldneraufstand von Kaunos berichtet, daran schließen sich an die Operationen des Agesilaos im Herbst 395. Der Bericht von den Streitigkeiten zwischen Lokris und Phokis steht also vor dem über den Herbstfeldzug des Agesilaos, der sich doch nach Xenophon (III 4. 25) unmittelbar an die Verhandlungen des Tithraustes mit Agesilaos anschließt.

Diese Anordnung des Stoffes spricht dafür, daß die Reibereien zwischen Phokis und Lokris ihren Anfang im Hochsommer nehmen. Dann aber ist es ausgeschlossen, daß Tithraustes den Timokrates nach Griechenland entsandt hat, nachdem er Tissaphernes gestürzt hatte, denn allerfrühestens Mitte August hätte Timokrates anfangen können zu arbeiten. Die Parteiführer sind doch auch nicht heute bestochen worden, und haben am nächsten Tag eine Volksversammlung einberufen und den Krieg gegen Sparta beantragt.

Die Sendung des Timokrates kann, wenn sie Einfluß auf die Entschließung der griechischen Städte gehabt haben soll, nicht erst 395 nach dem Eintreffen des Tithraustes in Kleinasien geschehen sein. Sie gehört in eine frühere Zeit. Das hat der Historiker von Oxyrhynchos bestätigt (I 3, II 1. 2). Er berichtet von der Demainetosaffäre (Ende Winter 396/95, vgl. S. 31, 1) ausgehend, daß vorher schon die ganze Zeit (*σχεδὸν ἅπαντα τὸν χρόνον* d. i. wohl seit die persische Flotte im Bau ist) Waffen und Schiffsgerät zu den Schiffen des Konon und Gesandte zum Großkönig geschickt worden seien. Die Anregung dazu hätten die politischen Freunde des Epikrates und Kephalos gegeben. Sie hätten am meisten die Stadt in Krieg stürzen wollen, und zwar schon lange ehe das Gold des Großkönigs nach Griechenland kam.

Die Gesandtschaft an den Großkönig muß in den Sommer 397 gehören, da damals Pharax, der sie aufgefangen hat, Nauarch war (vgl. S. 31).

Die Sendung des Timokrates muß in eine der Demainetosepisode vorhergehende Zeit gehören, also vor den Winter 396/95. Sie kann nicht gehören, oder wenigstens schwerlich, vor Beginn des persisch-lakedämonischen Krieges. Der Kriegszustand war latent freilich fast seit dem Unternehmen des Kyros. Lakedämonische Soldtruppen kämpften seit 400 in Kleinasien, offiziell aber wurde der Krieg erst von Tissaphernes im Jahre 396 erklärt; damals als er sich entschloß die Waffen entscheiden zu lassen, war der Augenblick gegeben, in Griechenland selbst den Spartanern Schwierigkeiten zu bereiten. Schon dadurch, daß Sparta wußte, daß persisches Gold bemüht war, einen Bund gegen Sparta zusammenzubringen, mußte es beunruhigt und verhindert werden, seine ganze Kraft im Kampfe gegen Persien einzusetzen. Die Sendung des Timokrates fiel dementsprechend in das Jahr 396.

Der Historiker von Oxyrhynchos[1] bringt die Goldsendung mit Pharnabazos in Verbindung. Wenn Pharnabazos in irgend-

[1] Oxyrh. IV 2: *οἱ μὲν ἐν ταῖς πόλεσι . . . διὰ ταῦτα πολὺ μᾶλλον ἢ διὰ Φαρνάβαζον καὶ τὸ χρυσίον ἐπηρμένοι μισεῖν ἦσαν.*

welcher Beziehung zu der Sendung des persischen Goldes gestanden hat, so widerspricht das nicht meiner Annahme für die Zeit der Sendung. Leider ist aus dem Papyros nicht zu entnehmen, inwiefern Pharnabazos bei der Absendung des Goldes beteiligt war[1].

Wenn aber die Sendung des Timokrates nicht so, wie es Xenophon darstellt, das Band zwischen dem persischen und dem korinthischen Krieg ist, wie es schon der Historiker von Oxyrhynchos (II 2) bestritten und in seiner Art widerlegt hat, so muß etwas anderes Athen veranlaßt haben, ein Schutz- und Trutzbündnis mit Theben einzugehen[2], nachdem es wenig mehr als ein halbes Jahr früher Demainetos, der mit einer Triere zur Flotte des Konon fuhr, entschieden desavouiert hatte (Hist. v. Oxyrh. I 1—3).

Es ist daher nachzuprüfen, was unsere Überlieferung sonst an Anhaltspunkten liefert, die über die Gründe dieser Schwenkung Klarheit geben können. Sie muß sich vorbereitet haben zwischen Winter 396/95 und der Zeit, als das Bündnis mit Theben geschlossen wird, kurz vor der Schlacht von Haliartos im Herbst 395 (Xen. Hell. III 5. 16—19). Die Rede der Thebaner in Athen (Xen. Hell. III 5. 8—15) enthält das, was die spartafeindliche Gesinnung der Thebaner erklären kann, aber nichts, warum man jetzt gerade den Augenblick für gekommen hält, ihr nachzugeben. Denn die Thebaner konnten nicht gut behaupten, daß ihnen der Krieg von Sparta auf-

[1] Die Version, daß Tithraustes Timokrates entsandt habe, ist vielleicht daraus entstanden, daß Tithraustes der geistige Urheber seiner Sendung war. Daraus konnte dann sehr leicht werden, daß er ihn entsandt habe zu der Zeit, als er als Nachrichter des Tissaphernes in Kleinasien weilte. Tissaphernes war eine in der griechischen Welt seit den Tagen des peloponnesischen Krieges wohl bekannte Persönlichkeit. Sein jäher Sturz mußte überraschen. Dadurch, daß Tithraustes in dieses Ereignis mitverflochten war, wurde sein Name bekannter, als er sonst vielleicht geworden wäre. Die von ihm veranlaßte Sendung des Timokrates wurde in die Zeit versetzt, wo die Lakedämonier und besonders Agesilaos mit ihm persönlich in Berührung kamen.

[2] I. G. II, Nr. 6.

gedrängt worden sei, da wohl niemand in Griechenland daran glaubte, daß die Kämpfe zwischen Lokrern und Phokern deren eigener Initiative entsprangen. Daß hierbei eine thebanische Partei ihre Hände im Spiele hatte, war eine allgemein bekannte Tatsache, wie unsre Überlieferung noch zeigt. Gerade das mußte den Athenern zu Bedenken Anlaß geben. Xenophon selbst hat die Rede sicher nicht gehört, in der die Thebaner ihr Gesuch um Abschluß eines Bündnisses begründeten. Was er aber die Thebaner sagen läßt, wird sich trotzdem im wesentlichen mit dem decken, was ihre Gesandtschaft in der athenischen Volksversammlung ausgeführt hat. Zukunftshoffnungen waren es, die am meisten für den Anschluß an Theben sprachen. Die Wiederaufrichtung des attischen Seereichs war das Ideal der attischen Patrioten, auf eine Wiederkehr jener Zeit war aber nur zu rechnen, wenn es gelang, Sparta niederzuwerfen. Jeder Versuch aber mußte erfolglos bleiben, solange Sparta die Seeherrschaft im Ägäischen Meere behauptete.

Solange war auch die Hoffnung auf einen Abfall der ehemaligen Bundesgenossen Athens von Sparta eitel Wind. Was man von den Unterstützungen des Großkönigs zu halten hatte, konnte in Athen keinem einsichtigen Menschen unklar sein, nachdem man im peloponnesischen Kriege schon einmal vergeblich auf seine Unterstützung gerechnet hatte. Am wichtigsten aber ist der Umstand, daß die Verhältnisse, die hier von den Thebanern als der Aufnahme eines Krieges günstig angeführt werden, sich seit dem Winter 396/95 nur insoweit verändert hatten, daß Theben jetzt im Kriege gegen Sparta stand, und daß lakedämonische Heere zum Vormarsch auf Theben gebildet wurden. Das mußte nun zwar die Thebaner veranlassen, sich nach Hilfe umzusehen, die Athener aber mußten daran denken, daß eine Wiederholung der Nöte von 404 in sicherer Voraussicht stand, wenn es der Koalition Athen-Theben nicht gelang, zu Lande die Oberhand zu gewinnen. Denn jetzt mußten die Lakedämonier die Seeherrschaft nicht erst erkämpfen, sie hatten sie schon. Sie konnten Athens Zufuhr sperren, sobald der Krieg erklärt war. Wie schwer

Athen auch unter einer nur ganz oberflächlich durchgeführten Blockade litt, zeigte sich, als am Ende des korinthischen Krieges Kaperschiffe von Ägina aus die Einfuhr in Attika störten[1]. Diese Bedenken mußten so schwer wiegen, daß eine Ablehnung der thebanischen Vorschläge geratener erscheinen mußte als eine Annahme. Da sie trotzdem angenommen wurden, mußte im Frühjahr oder Sommer 395 irgend etwas geschehen sein, was die Stellung der Lakedämonier weniger gesichert erscheinen ließ als im Winter 396/95. Zu Lande hatte nun Agesilaos einen unbestrittenen Sieg errungen. Er war nach einem Marsch von Sardes ostwärts bis er auf das Maiandrostal stieß, in diesem wieder nach Ephesos zurückmarschiert, wie wir aus dem Historiker von Oxyrhynchos teilweise direkt erfahren (VII 4), teilweise erschließen können. Er schloß dann mit Tithraustes den bekannten Vertrag und ging nach Phrygien im Norden (Xen. Hell. III 4. 26). Er war also im ganzen wie im einzelnen erfolgreich. Auf den Ereignissen des Landkrieges in Kleinasien konnten die Athener keine Hoffnungen aufbauen. Dann bleibt nur der Seekrieg übrig.

Während wir für den lakedämonisch-persischen Landkrieg als ausführliche Quellen für das Jahr 395 Xenophon und den Historiker von Oxyrhynchos haben, läßt uns Xenophon für die Ereignisse zur See für das Jahr 395 gänzlich im Stich, und der Historiker von Oxyrhynchos ist leider an dieser Stelle (IV, V) ganz mangelhaft erhalten. Für einiges kann zur Ergänzung Diodor herangezogen werden, wie schon Grenfell-Hunt bei der ersten Ausgabe in den Papyri Oxyrhynchi V gesehen haben. Diodor geht ohne Zweifel an dieser Stelle (XIV 79, 6. 7) auf den Historiker von Oxyrhynchos zurück, wenn auch vielleicht indirekt.

Diodor erzählt XIV 39. 1—6 zum Jahre 399, daß Pharnabazos nach Abschluß des Vertrages mit Derkylidas im

---

[1] Xen. Hell. III 1. 29: *οἱ μὲν οὖν Ἀθηναῖοι . . . φοβούμενοι δὲ μὴ ὡς πρότερον καταπολεμηθείησαν . . . πολιορκούμενοι δὲ ἐκ τῆς Αἰγίνης ὑπὸ τῶν λῃστῶν, διὰ ταῦτα μὲν ἰσχυρῶς ἐπεθύμουν τῆς εἰρήνης.*

Herbste[1] sich zum Großkönig begab und ihn überredete, eine Flotte zu rüsten und als ihren Führer Konon von Athen zu gewinnen. Der Großkönig nahm auch den Gedanken des Pharnabazos willig auf, Pharnabazos erhielt 500 Talente Silber. Er fuhr nach Kypern — er ist in Anbetracht der Zeit, die die Reise nach Susa und wieder zurück erforderte, dort zeitigstens im Frühjahr 398 angekommen — und trug den Fürsten dort auf, 100 Trieren zu bauen, sprach auch mit Konon wegen der Übernahme des Kommandos. Dieser erklärte sich gern bereit und fuhr mit den ersten vierzig fertigen Schiffen nach Kilikien. Dann berichtet Diodor weiter, daß Pharnabazos und Tissaphernes in der Richtung auf Ephesos vorgehen, als sie aber auf Derkylidas stoßen, mit ihm einen Waffenstillstand abschließen, der, wie wir oben (S. 30) gesehen haben, in den Hochsommer 397 gehört. Die Fahrt des Konon fällt also etwas früher in den Frühsommer oder in das Frühjahr 397[2].

Diodor berichtet dann weiter unter dem Jahre 396, daß Pharax als Nauarch der Lakedämonier von Rhodos mit 120 Schiffen nach Sasanda gefahren sei; indem er diesen Ort zu seiner Operationsbasis machte, habe er Konon belagert, der mit einer Flotte von 40 Schiffen in Kaunos stand[3]. Diese Datierung Diodors ist, wie schon oben S. 31 erwähnt wurde, irrtümlich. Der Beginn der Blockade gehört vielmehr in das Jahr 397.

Die Blockade kann nicht lange nach der Fahrt des Konon von Kypern nach Kilikien beginnen, denn noch hat er nur

[1] Xen. Hell. III 2. 1: *Δερκυλίδας . . . ἐβουλεύετο ὅπως ἂν μὴ ἐν τῇ φιλίᾳ χειμάζων βαρὺς εἴη τοῖς συμμάχοις, . . . πέμπει πρὸς αὐτὸν* (Pharnabazos) *καὶ ἐρωτᾷ πότερον βούλεται εἰρήνην ἢ πόλεμον ἔχειν . . . Φαρνάβαζος . . . σπονδὰς εἵλετο.* — III. 2. 2: *Δερκυλίδας . . . διεχείμαζεν.*

[2] Diodor läßt dies alles im Jahre 399/98 geschehen, das ist aber unhaltbar, da sich aus Xenophon beweisen läßt, daß der Vertrag zwischen Tissaphernes-Pharnabazos und Derkylidas in das Jahr 397 fällt, demnach dauern die von Diodor XIV 39 erwähnten Ereignisse von 399 bis 397.

[3] Diod. XIV 79. 4: *Φάραξ δέ ὁ τῶν Λακεδαιμονίων ναύαρχος ἀναχθεὶς ἐκ Ῥόδου ναυσὶν ἑκατὸν εἴκοσι κατέπλευσε τῆς Καρίας πρὸς Σάσανδα, φρούριον ἀπέχον τῆς Καύνου σταδίους ἑκατὸν πεντήκοντα*; XIV 79. 5: *ἐκεῖθεν δὲ ὁρμώμενος ἐπολιόρκει τὴν Καῦνον καὶ Κόνωνα . . . ἐν Καύνῳ μετὰ νεῶν τεσσαράκοντα.*

die 40 Schiffe, die er von Kypern mitgenommen hatte (Diod. XIV 79. 5). Begönne die Blockade von Kaunos erst wesentlich später, so wäre es sonderbar, daß Konon immer noch nicht mehr als vierzig Trieren zur Verfügung stehen, daß nicht unterdessen andere fertig geworden und ihm, wie dies natürlich gewesen wäre, nachgeschickt worden wären.

Dazu kommt, daß im Frühjahr 397 Derkylidas und der Nauarch Pharax den Auftrag bekommen nach gemeinsamem Plan in Karien zu operieren (s. S. 30). Wenn aber damals das Geschwader des Konon schon schwamm — wie es tatsächlich der Fall war, — so war es das einzige Objekt, gegen das sich die Operationen der lakedämonischen Flotte überhaupt richten konnten. Es lag nichts näher als diesen ersten Anfang einer Flotte, die den Lakedämoniern gefährlich werden konnte, kaltzustellen. Pharax mußte sich deswegen gegen die Flotte des Konon wenden. Da dieser nicht unklug genug war, sich mit seinen vierzig Schiffen zur Schlacht zu stellen, blieb den Lakedämoniern nichts übrig, als ihn zu blockieren. Der Beginn der Blockade fällt also in den Sommer 397. Vielleicht begann sie zur gleichen Zeit, als sich Derkylidas einerseits und Pharnabazos und Tissaphernes andrerseits mit ihren Heeren zu Lande gegenüberstanden. Wenn Heer und Flotte sich gegenseitig unterstützen sollten, so mußte diese Unterstützung in erster Linie in gleichzeitigen Operationen bestehen.

Unmittelbar nachdem Diodor erzählt hat, daß Pharax Konon in Kaunos blockiert, fährt er fort, daß Pharax die Belagerung aufhebt und nach Rhodos fährt, als Artaphernes und Pharnabazos mit großer Heeresmacht den Kauniern zu Hilfe kommen[1]. Wäre uns Diodor allein erhalten, so müßte man daraus unweigerlich schließen, daß die Blockade von Kaunos nur wenige Wochen gedauert habe. Dagegen aber spricht ausdrücklich Isokrates Panegyrikos 142 *ἐν τῷ πολέμῳ τῷ περὶ Ῥόδον ἔχων μὲν τοὺς Λακεδαιμονίων συμμάχους εὔνους*

[1] Diod. XIV 79. 5: *Ἀρταφέρνους δέ καὶ Φαρναβάζου μετὰ πολλῆς δυνάμεως παραβοηθήσαντος τοῖς Καυνίοις, ὁ Φάραξ ἔλυσε τὴν πολιορκίαν καὶ μετὰ τοῦ στόλου παντὸς ἀπῆρεν εἰς Ῥόδον.*

διὰ τὴν χαλεπότητα τῶν πολιτειῶν, χρώμενος δὲ ταῖς ὑπηρεσίαις ταῖς παρ' ἡμῶν στρατηγοῦντος δὲ αὐτῷ Κόνωνος ὃς ἦν ἐπιμελέσταλέστατος τῶν στρατηγῶν . . . τοσοῦτον λαβὼν συναγωνίστην τρία μὲν ἔτη περιεῖδε τό ναυτικὸν τὸ προκινδυνεῦον ὑπὲρ τῆς Ἀσίας ὑπὸ τριήρων ἑκατὸν μόνον πολιορκούμενον, πεντεκαίδεκα δέ μηνῶν τοὺς στρατιώτας τὸν μισθὸν ἀπεστέρησεν. An diesem Zeugnis ist nicht zu rütteln, nicht wenige Wochen hat die Blockade gedauert, sondern *τρία ἔτη*. Dadurch würden wir mit dem Ende der Blockade in das Jahr 394 kommen, wenn wir die drei Jahre voll rechnen wollten. *τρία ἔτη* ist aber nicht zu verstehen als 3×365 Tage, sondern: in den Jahren 397, 396, 395. Daß diese Erklärung richtig ist, geht daraus hervor, daß der Historiker von Oxyrhynchos zum Jahre 395[1] eine Fahrt des Konon von Rhodos nach Kaunos und von Kaunos wieder zurück nach Rhodos berichtet. Die Blockade ist also im Jahre 395 zu Ende gewesen[2].

Bei diesem Ansatz entsteht eine Schwierigkeit durch einen scheinbaren Zwiespalt zwischen Diodor und dem Historiker von Oxyrhynchos.

Diodor berichtet (79. 6)[3], nach der Abfahrt des Pharax habe Konon achtzig Trieren gesammelt und sei mit ihnen nach

---

[1] Oxyrh. X 1: *αὐτὸς μὲν εἴ]κοσι λαβὼν τῶν τριήρων ἐξέπλευ[σεν εἰς Καῦνον*; X 3: *Κόνων ἦκε πάλιν ἐκ Καύνου μετὰ τῶν τριήρων.* Daß die Ereignisse, die der Historiker von Oxyrhynchos hier berichtet, in das Jahr 395 gehören, ergibt sich daraus, daß die Züge des Agesilaos, von denen er gleichzeitig erzählt, in dieses Jahr gehören wie ein einfacher Vergleich von VI 4—VII 4, XIII 1—XVII 4 und Xen. Hell. III 4. 20—24, IV 1. 1—16 ergibt.

[2] Pareti (S. 134) nimmt als Ende der Blockade 394 an, und muß deswegen den Anfang 396 ansetzen. Da er nun Pharax als Nauarchen für 398/97 bezeichnet, muß er, um zu erklären, daß Pharax nach Diodor XIV 79 Konon blockiert, zu der Erklärung greifen, daß Pharax 396 eine pronavarchia assai lunga dovuta a qualite causa speciale innegehabt habe. Diese Erklärung erübrigt sich, nachdem festgestellt ist, daß die Blockade von Kaunos 397 beginnt.

[3] *μετὰ δε ταῦτα Κόνων μὲν ἀθροίσας ὀγδοήκοντα τριήρεις ἔπλευσεν εἰς Χερρονήσον, Ἰδιοι . . . ἀπέστησαν ἀπο Λακεδαιμονίων, καὶ τὸν Κόνωνα προσεδέξαντο κτλ.*

der Chersonesos gefahren, dann sei er von den Rhodiern nach ihrem Abfall von Sparta mit seiner gesamten Flotte aufgenommen worden, und habe alsdann mit ihnen vereint eine ägypthische Getreideflotte abgefangen. Dann fährt Diodor fort: *παρεγενέθησαν δέ τῷ Κόνωνι τριήρεις ἐνενήκοντα, δέκα μὲν ἀπὸ Κιλικίας, ὀγδοήκοντα δ' ἀπὸ Φοινίκης, ὧν ὁ Σιδωνίων δυνάστης εἶχε τὴν ἡγεμονίαν.*

Nach Diodor erhält also Konon eine Verstärkung von 40 Schiffen, als er entsetzt ist und dann eine zweite von 90 Schiffen.

Der Historiker von Oxyrhynchos (IV 1) berichtet für den Anfang des Jahres 395 (vgl. S. 31, Anm. 2), daß ein gewisser . . . *αρος* Trieren irgendwohin führt. Einige Zeilen später lesen wir, daß dieser . . . *αρος* dort längere Zeit liegen bleibt (*αὐτοῦ διέτριβεν*), dann wird erwähnt, daß zu den Schiffen der Lakedämonier ein neuer Nauarch kommt (IV 2)[1]. Darauf berichtet der Papyros weiter, daß zur selben Zeit von den Phöniziern (wie ergänzt ist: neunzig) Schiffe kommen, zehn davon aus Kilicien, die andern habe *Ἄκτων ὁ Σιδώνιος* . . . Dann sind erhalten einige Worte, in denen vom Großkönig, einer Nauarchie und Pharnabazos die Rede ist, dann tritt wieder der rätselhafte . . . *αρος* auf, in Verbindung mit *τὰ περὶ τὴν ἀρχὴν* [. . . *τὸ στρατ*]*όπεδον*. Daran schließt sich an der Bericht, daß Konon seine Trieren bemannt, als er die Feinde heransegeln sieht[2], und den Kaunosfluß aufwärts in den Kaunossee fährt.

Bei dem Historiker von Oxyrhynchos erhält Konon eine Verstärkung von 90 Schiffen zu einer Zeit, wo er offenbar noch blockiert wird.

---

[1] . . . *ἐπὶ δὲ τὰς ναῦς τῶν Λακ*]*εδαιμονίων καὶ τῶν* [*συμμάχων ἀφικνεῖται Πόλλις*] *ναύαρχος ἐκ Λακε*[*δαίμονος . . .*] . . . [. . . *κατὰ δὲ τὸν αὐ*]*τὸν χρόνον Φοινίκων* [. . . . . *ἦκον ἐνενήκον*]*τα νῆες εἰς Καῦνον ὧν* [*δέκα μὲν ἔπλευσαν ἀπὸ Κιλι*]*κίας, αἱ δὲ λείπουσαι* [*ἀπὸ . . . . . ὃς Ἄκτων ὁ Σιδώνιος* [. . .

[2] *Κόνων δὲ προσ*[*πλέοντας τοὺς πολεμίους αἰ*]*σθόμενος ἀναλαβὼν* [. . . . . *συμπληρώσας τὰς τριήρεις* [. . . *ὡς τάχι*]*στα ποταμὸν τὸν Καύ*[*νιον καλούμενον εἰς λίμνη*]*ν τὴν Καυνίαν εἰσέπλευ*[*σε . . .*

Nachdem Konon diese Verstärkung erhalten hat, zieht er sich vor der herannahenden feindlichen Flotte in den Kaunossee zurück[1].

Ein Rückzug kann entweder erfolgen, wenn man den Gegner für überlegen hält, oder er es ist, oder er kann auch ein strategisches Manöver sein, mit dem sich der Führer eine günstigere Lage und Stellung zu verschaffen sucht.

Wenn zu den vierzig Schiffen über die Konon von Anfang an gebot, jetzt neunzig hinzukamen, war er den 120 unter Pollis gewachsen (Diod. XIV 79. 6). Nach Isokrates (Panegyr. 142) haben die Lakedämonier sogar nur 100; er will offenbar nur eine ungefähre Angabe machen, die er seiner ganzen Tendenz nach eher nach unten als nach oben abrundete. Je schwächer er die Flotte sein ließ, die Konon drei Jahre blockiert hatte, um so mehr offenbarte sich die Schwäche und Ohnmacht des Perserreichs. Mehr als 120 Trieren hat Pollis sicher nicht gehabt, denn Peisandros hat ein Jahr später in der Schlacht von Knidos nur 85 (Diod. XIV 83. 5). Und 394 handelte es sich um Sein oder Nichtsein der spartanisches Seeherrschaft. Vielleicht daß in den Kämpfen von 395 dieses oder jenes Schiff untergegangen ist, und daß 394 einzelne kleinere Abteilungen detachiert waren, zahlreiche Schiffe zu detachieren, wird man sich gehütet haben. Es galt der persischen Flotte so stark entgegenzutreten, als dies irgend möglich war. Im Herbst 395 wissen wir sogar von selbständigen Detachements, so stand Pankalos nach dem Historiker v. Oxyrh.[2] als *ἐπιβάτης* des Nauarchen Cheirikrates im Hellespont mit fünf Trieren. Je weniger Trieren Pollis im Frühjahr 395 bei der Hand hatte, um so mehr war ihm Konon mit 130 (40 + 90) Schiffen — nach dem Hist. v. Oxyrh. IV 2 — gewachsen. Hatte Pollis alle 120

---

[1] *πρ̣οσ[πλέοντας τοὺς πολεμίους αἰ]σθόμενος* ist Konjunktur, es steht im erhaltenen Text nur *προς . . . σθόμενος*. Es ist indessen das Herankommen der Feinde der einzig vernünftige Grund, der sich überhaupt dafür finden läßt, daß sich Konon in das Mauseloch des Kaunossees zurückzog.

[2] Oxyrh. XVII 4: . . . *μετεπέμπετο Πάγκαλον, ὃς ἐπιβάτης τῷ ναυάρχῳ Χειρικράτει πεπλευκὼς ἐπεμελεῖτο τοῦ Ἑλλησπόντου πέντε τριήρεις ἔχων.*

beisammen, so konnte es Konon noch immer mit ihm aufnehmen. Warum dann der Rückzug in den Kaunossee? Warum stellt Konon nicht seine Schiffe in Linie auf, und erwartet den Angriff des Feindes? An eine Überraschung ist auch nicht zu denken. Wenn Konon Zeit hatte, seine neunzig Schiffe zu bemannen und den Kaunosfluß hinaufzufahren, ohne daß der Feind nahe genug heran war, um diesen Marsch zu stören, oder die Nachhut anzugreifen, der dann Konon mit dem Rest der Flotte hätte schwerlich helfen können, dann mußte auch Zeit genug sein, die Flotte in Schlachtordnung aufzustellen.

Es kann sich aber auch bei dieser Fahrt den Kaunosfluß aufwärts um ein strategisches Manöver handeln. Nahm Konon an, daß Pollis auf dem engen Gewässer des Kaunossees seine Schiffe werde nicht so gut verwenden können als auf der offenen See, so mußte er bedenken, daß er selbst noch mehr durch die räumlichen Verhältnisse beengt wurde, weil er mehr Schiffe hatte. Pollis würde sich schwer gehütet haben, ihm auf den Kaunossee zu folgen, wenn er den Rückzug antreten mußte, waren schwere Verluste an Schiffen gar nicht zu vermeiden, ja die Vernichtung seiner ganzen Flotte war möglich. Dadurch daß Konon durch den Kaunosfluß in den Kaunossee fuhr, erleichterte er seinem Gegner die Blockade recht beträchtlich, der konnte sich jetzt einfach an der Mündung des Kaunosflusses häuslich niederlassen, statt daß er seine Schiffe kreuzen lassen mußte. Um ein strategisches Manöver kann es sich also bei diesem Rückzug nicht gehandelt haben, es hätte Konon, wenn er über 130 Schiffe gebot, jeder Bewegungsmöglichkeit beraubt, ihm nur Nachteile, seinem Gegner außer dem moralischen Gewinn nur Vorteile gebracht. Statt daß sich Konon mit seinen Schiffen in den Kaunossee zurückzog, mußte er den Feind angreifen, wenn er der große Admiral war, für den ihn das Altertum hielt[1], sobald er dem Feind an Zahl der Schiffe irgendwie gewachsen war.

---

[1] Isocr. Panegyr. 142: . . . *Κόνωνος ὃς ἦν ἐπιμελέστατος τῶν στρατηγῶν* . . .

Wenn aber der Rückzug des Konon mit 130 Trieren in den Kaunossee ein Unding ist, andrerseits feststeht, daß der Rückzug historisch ist — an ihm zu zweifeln, liegt nicht der geringste Grund vor — so bleibt nur die Möglichkeit, daß Konon damals eben nicht über 130 Trieren gebot, sondern über soviel weniger, daß er sich der Offensive des Pollis nicht gewachsen glaubte. War dies der Fall, dann war, wenn er bisher an der Mündung des Kaunosflusses gestanden hatte, sobald er sich dort bedroht fühlte, der Rückzug in den Kaunossee das einzig richtige. Die Stelle, wo der Kaunosfluß aus dem Kaunossee heraustritt, ließ sich mit wenigen Schiffen verteidigen. Wenn das Gros der Flotte im Kaunossee lag, war es vor einem Überfall oder einem plötzlichen Angriff so sicher als möglich. Konon konnte Pollis die Einfahrt in den See mit schwachen Kräften unmöglich machen, denn dieser konnte hier seine Übermacht in keiner Weise zur Geltung bringen.

War Konon schwächer als sein Gegner, so hatte er bei einem Rückzug in den Kaunossee alle Vorteile von dieser Stellungsänderung, und Pollis war jede Gelegenheit genommen, an ihn heranzukommen und ihn zu einem Gefecht zu zwingen, in dem die Lakedämonier ihre zahlenmäßige Übermacht hätten entsprechend einsetzen können.

Man muß deshalb zweifeln, ob die Ergänzungen, wie sie Grenfell-Hunt und Eduard Meyer vorgeschlagen haben, richtig sind, und ob nicht etwas anderes an unserer Stelle (IV 2) gestanden hat.

Wenn in den Lücken stand, daß um diese Zeit diese Schiffe fertig waren oder zur Abfahrt nach Kaunos ausgerüstet wurden, so entsteht ein ganz anderes Bild.

Wenn damals die persischen Trieren fertig und dienstbereit wurden, so erklärt das auch, warum im Frühjahr 395 auf einmal, nachdem reichlich anderthalb Jahr Konon blockiert war, ein offensiver Zug in die Unternehmungen der Lakedämonier zur See hineinkommt. Wenn sie etwas gegen die persische Flotte ausrichten wollten, so mußten sie deren Vereinigung mit Konons Geschwader zu verhindern suchen. Das

geschah am gründlichsten, wenn man Konons Flotte vernichtete, dann konnte man getrost der persischen Flotte entgegengehen. Es war dann nicht notwendig, einen Teil der Bundesflotte zur Blockade Konons vor dem Kaunosfluß zurückzulassen, sondern man konnte mit gesamter Flottenmacht den neuen persischen Geschwadern entgegenfahren. Daß Konon in den Kaunossee zurückging, verdarb das Konzept der Lakedämonier.

Wenn die Lücke des Historikers von Oxyrhynchos IV 2 zwischen *Φοινίκων* und *α νῆες* folgendermaßen ausgefüllt wird:

Φοινίκων [παρεσκευάζοντο ἐνενήκοντ]α νῆες[1]

so kann alles andere vielleicht so bleiben, wie es jetzt in den Ausgaben des Hist. v. Oxyrh. steht. Höchstens könnte *ἔπλευσαν* stören, aber auch das kann stehen bleiben, denn es wird von den in Kilikien gebauten Trieren gesagt: Sie können schon unterwegs sein. Sie konnten nicht allein nach Kaunos segeln, sondern mußten sich mit dem Gros der persischen Flotte vereinigen.

Im Frühjahr 395 war also die neugebaute persische Flotte segelfertig und konnte zu Konons Verstärkung abgehen.

Noch vor ihrem Eintreffen griff Pollis das Geschwader Konons an und fuhr, als dieses auswich, auch in den Kaunosfluß ein, und bedrohte die Stadt Kaunos. Kaunos liegt nach Heinrich Kiepert (formae orbis antiqui VII, VIII) am Kaunosfluß in der Mitte von dessen Lauf vom See zum Meer. *Ἀρταφέρνους δὲ καὶ Φαρναβάζου . . . παραβοηθήσαντος τοῖς Καυνίοις* bei Diodor (XIV 79. 4) setzt, wenn man es wörtlich auslegt, voraus, daß Kaunos sich in irgendwelcher Gefahr befindet. Aus ihr wird es errettet durch das Herannahen des Artaphernes und des Pharnabazos[2], denn nun mußte Pollis

[1] *Φοινίκων* hängt ab von *νῆες*. Diese Beziehung wird durch die hier begründete Ergänzung nicht verändert.

[2] Artaphernes und Pharnabazos kommen vermutlich mit der Hauptmacht der persischen Flotte, sie hatten wenigstens vierzig Schiffe mit, denn, wie schon erwähnt, hat Konon nach Aufhebung der Blockade achtzig Trieren sicher zur Verfügung (Diod. XIV 79. 6). Damit ist nicht gesagt,

die Hoffnung aufgeben, Konons Flotte zu vernichten. Er mußte, wenn er den Kaunosfluß schon ein Stück hinaufgefahren war, auf die Kunde von ihrem Herankommen wieder flußabwärts fahren. Auf jeden Fall ist klar, daß die ganze Lage, wie sich Kaunos bei Diodor (XIV 79. 5) in Gefahr befindet, gut zu der paßt, die der Historiker von Oxyrhynchos schildert (IV 3).

Auch die anderen Ereignisse, die sich daran anschließen, stimmen dazu sehr gut, daß der Entsatz Konons im Jahre 395 durch die Flotte des Artaphernes und Pharnabazos erfolgt ist. Nach Diodor fährt Pharax (richtiger Pollis) nach Aufhebung der Blockade nach Rhodos mit seiner ganzen Flotte. Die Rhodier werfen ihn mit seinem Geschwader hinaus, und nehmen Konon mit seiner verstärkten Flotte auf (Diod. XIV 79. 6). Der Historiker von Oxyrhynchos (X) berichtet, wie Konon sich mit seiner Flotte in Rhodos aufhält.

Was uns Diodor am Ende von Kap. 79[1] mitteilt, ist möglicherweise die Gesamtsumme der Verstärkungen, die Konon im Sommer 395 erhalten hat. Er verfügt dann Ende

---

daß ihm nicht mehr zu Gebote gestanden haben. Er könnte eine größere oder kleinere Anzahl von Trieren zurückgehalten haben, daß er aber mit der Hauptmacht seiner Flotte nach der Chersones ging, wie es Diodor berichtet (79. 6), erscheint mir recht unwahrscheinlich, ich vermute, daß bei Diodor statt *εἰς χερρόννησον* ursprünglich etwas andres gestanden hat.

[1] *παρεγενέθησαν δὲ τῷ Κόνωνι τριήρεις ἐνενήκοντα, δέκα μὲν ἀπὸ Κιλικίας, ὀγδοήκοντα δ' ἀπὸ Φοινίκης, ὧν ὁ Σιδωνίων δυνάστης εἶχε τὴν ἡγεμονίαν.* Der *Σιδωνίων δυνάστης* ist — wie wir jetzt aus dem Historiker von Oxyrhynchos wissen (IV 2) — *Ἄκτων ὁ Σιδώνιος*. Statt Diodors *ἀπὸ Φοινίκης* standen vielleicht in seiner Vorlage, der jedenfalls der Papyros zugrunde lag, wenn er es nicht selbst war, die Namen einzelner Bezirke. Dafür spricht besonders, daß es im Papyros heißt *Φοινίκων . . . νῆες εἰς Καῦνον, ὧν . . . ἀπὸ Κιλικίας αἱ δὲ λείπουσαι . . .* Daß der Historiker fortgefahren sein soll *ὀγδοήκοντα ἀπὸ Φοινίκης* scheint mir aus zwei Gründen bedenklich. Oben ist *Φοινίκων* auf die Gesamtheit bezogen, jetzt wird es von einem besonderen Teil gesagt. Wenn es richtig ist, hat der Historiker von Oxyrhynchos für nötig gehalten, seinen Lesern zu sagen, daß 90—10 eben = 80 ist. Statt dessen würde ich vorschlagen: *λείπουσαι* [*ἡτοιμάζοντο ἐν Τύρῳ καὶ Σίδωνι*].

Sommer 395 über 120 Trieren, während, wenn man die Kap. 79. 6 erwähnten Trieren voll in Anrechnung bringt, die Zahl seiner Schiffe auf 170 steigt. Daß sie so viel betrug, erscheint mir wenig wahrscheinlich in Anbetracht des Umstandes, daß Konon im Jahre 394 nur über mehr als 90 Trieren verfügt (Diod. XIV 83. 4)[1].

Aus dem Gesagten ergibt sich folgender Gang der Ereignisse des Seekrieges von 395:

Zu Beginn des Frühjahres blockiert eine lakedämonische Flotte von über 100 Schiffen den Kaunosfluß, in dem Konon mit 40 Trieren liegt. Um diese Zeit sind die Trieren, die in Phönizien und Kilikien gebaut wurden, endlich soweit, daß sie zur Abfahrt fertig gemacht werden können. Das veranlaßt den neuen Nauarchen Pollis den Versuch zu machen, die Flotte Konons zu vernichten, ehe sie, durch die neuen Geschwader verstärkt, ihm gewachsen ist. Konon aber weicht dem Angriff aus, indem er mit seinen Schiffen in den Kaunossee einfährt; unterdessen treffen Pharnabazos und Artaphernes in der Nähe ein. Da Pollis ihnen nicht standhalten kann, muß er die Blockade aufheben und das *φρούριον* Sasanda aufgeben. Nachdem Konon von dem Druck der Blockade frei geworden war, ging er mit 80 Schiffen in See — nach Diodors (XIV 79. 6) unwahrscheinlicher Angabe zuerst nach der Chersones — und kam bald darauf nach Rhodos. Als die ägyptische Getreideflotte herankam, nichts ahnend, daß unterdessen Rhodos eine politische Schwenkung gemacht hatte, fuhr sie Konon in die Arme. Um diese Zeit waren zur Flotte Konons gestoßen (*παρεγενέθησαν*) 90 Trieren, von denen 10 in Kilikien, 80 in Phönizien gebaut waren. Die Gesamtstärke seiner Flotte betrug dann mit Einschluß der 398 gebauten ungefähr 130 Trieren.

[1] Wenn die Zahl Ende Kapitel 79 die Gesamtheit der Verstärkungen ist, die Konon im Sommer 395 erhalten hat, so sind die 80 Schiffe, die Konon nach Aufhebung der Blockade „sammelt“ ein Teil der in Phönizien Kilikien gebauten Schiffe. — Diod. XIV 83. 4: *Κόνων δὲ ὁ Ἀθηναῖος καὶ Φαρνάβαζος ἀφηγοῦντο μὲν τοῦ βασιλικοῦ στόλου . . . τριήρεις ἔχοντες πλείους τῶν ἐνενήκοντα.*

Dieser Umschwung der Lage in den ersten Sommermonaten wird es gewesen sein, der Athen in die Arme Böotiens trieb, als dies seine Hilfe gegen den Sieger im peloponnesischen Kriege erbat. Im Winter noch hatte Konon mit 40 Trieren in Kaunos gelegen. Eine persische Flotte sollte ja freilich im Bau sein, wie in Griechenland erzählt wurde (Xen. Hell. III 4. 1). Von dieser Flotte aber sah und hörte man nichts, obwohl schon seit drei Jahren an ihr gebaut werden sollte, und Konon schon den zweiten Winter in Kaunos festlag. Wer konnte wissen, ob die angeblich im Bau befindliche Flotte je schwimmen würde. Ob nicht der chronische Geldmangel sogar die Besatzung der schon fertigen Schiffe sich in alle Winde zerstreuen ließ? Als Konon im Herbst oder Spätsommer 395 sich zu Tithraustes begibt, um Geld zu holen, sind seine Leute 15 Monate ohne Sold (Isocr. Panegyr. 142, Hist. v. Oxyrh. XIV 1. 2)[1]. Schon 396 war das Geld bei der persischen Flotte knapp geworden. Das war natürlich in Athen nicht unbekannt und mußte auch auf chauvinistische Gemüter beruhigend wirken. Solange die lakedämonische Bundesflotte das ägäische Meer beherrschte, war für Athen eine Parteinahme für Konon und seine Bestrebungen ausgeschlossen, zumal da sie im Sande zu verlaufen schienen. Der Staat mußte im Gegenteil alles tun, um einen solchen Verdacht auf alle mögliche Art und Weise abzulenken. Dementsprechend handelte man auch, als sich Demainetos mit einer Triere davon machte. Nur dadurch, daß man dem Harmosten von Ägina seine Abfahrt und sein Ziel mitteilte, offenbarte man, daß man beides nicht billigte[2]. Man war, solange die lakedämonische Bundesflotte die See beherrschte, auf Gnade und Ungnade den Lakedämoniern preisgegeben.

Jetzt im Sommer 395 war die Lage wesentlich anders. Die Blockade von Kaunos hatte aufgegeben werden müssen.

---

[1] Isocrates Panegyr. 142: *πεντεκαίδεκα δὲ μηνῶν τοὺς στρατιώτας τὸν μισθὸν ἀπεστέρησεν.* — Hist. v. Oxyrh. XIV 2: *ἐτύγχανε δὲ τοῖς στρατιώταις . . . προσοφειλόμενος μισθὸς πολλῶν μηνῶν.*

[2] Hist. v. Oxyrh. I 3.

Die Aussicht, daß es gelingen werde, Konons Geschwader solange dort festzuhalten, bis die Besatzungen der Schiffe auseinanderliefen, war zu Wasser geworden.

Im Frühjahr 396 hatte man Agesilaos hinausgeschickt (Xen. Hell. III 4. 1) in der Hoffnung, den Großkönig durch siegreiche Vorstöße zu Lande zu einem Frieden zu zwingen[1]. Allererste Voraussetzung dafür war aber, daß Sparta die See beherrschte. Die Herrschaft zur See wurde gerade im Jahre 395 bedroht. Schon im Frühjahr hörte man, daß die lange gerüstete persische Flotte fertig zum Auslaufen sei. Der Todesstoß, den Pollis schnell dem Geschwader Konons versetzen wollte, ging in die Luft. Die Blockade mußte aufgegeben werden, und nach wenigen Wochen war die persische Flotte versammelt und stand mit 130 Trieren den 120 der Lakedämonier gegenüber. Noch war zwar nicht entschieden, wem bei dem bevorstehenden Kampf der Flotten der Sieg zufallen würde, aber beherrschend war die Stellung der Lakedämonier nicht mehr. Die persische Flotte wirkte als fleet in being. In dieser Wandlung der Dinge liegen die Gründe für die verschiedene Stellungnahme Athens im Winter 396/95 und im Sommer 395.

In Böotien glaubte die Athen zuneigende Partei den Augenblick gekommen, den Staat in ihrem Sinne zu beeinflussen, als die Spartaner ein Heer von 6000 Bundesgenossen und 2000 Neodamoden (Xen. Hell. III 4. 2) in Kleinasien stehen hatten, und die Herrschaft über die See, durch eine persische den lakedämonischen Geschwadern gewachsene Flotte bedroht war. Um nicht allein zu stehen, wandte man sich nach Athen. Hätte es sich jetzt nicht zum Anschluß an Böotien entschlossen, so hätte jede Erinnerung an die Zeiten der athenischen Seeherrschaft in einem Jahrzehnt geschwunden sein müssen. Jetzt oder nie war die Gelegenheit Spartas Vorherrschaft zu stürzen. Die Bedenken des letzten Winters waren jetzt überflüssig. Ließ man Böotien allein, so war die Möglichkeit vorhanden, daß es von den Lakedämoniern zu Boden geworfen

[1] Ob das freilich auf die Weise, wie es die Lakedämonier taten, möglich war, ist eine andere Frage.

wurde. Dabei war Böotien militärisch der einzige Bundesgenosse von Gewicht, der für Athen überhaupt möglich war. Die Kraft des böotisches Heeres hatte man 424 bei Delion zu erproben Gelegenheit gehabt. Daß es trotzdem allein den Lakedämoniern nicht gewachsen gewesen wäre, geht daraus hervor, daß die Böotier selbst ihre Lage als gefährlich ansehen, als nach der für sie siegreichen Schlacht von Haliartos Pausanias mit dem lakedämonischen Bürgerheer erscheint[1]. Erst die Ankunft der Athener hebt ihren Mut wieder[2]. Athen mußte im Sommer 395, wenn es nicht auf jede bessere Zukunft verzichten wollte, die Hand ergreifen, die ihm von Theben aus geboten wurde. Die Veränderung der politischen Lage war nicht das Werk der auf die persischen Münzen geprägten *τριςμύριοι τοξόται*[3], sondern der unter Konons Befehl bei Rhodos stehenden persischen Flotte.

---

[1] Xen. Hell. III 5. 21: *ἐπεὶ δ' αὖ ὁ Παυσανίας ἀνεφαίνετο ἔχων τὸ ἐκ Λακεδαίμονος στράτευμα, πάλιν αὖ ἐν μεγάλῳ κινδύνῳ ἡγοῦντο εἶναι.*

[2] ib. 22.

[3] Plutarch, Apophtegm. lac. 40.

Lebenslauf.

Ich, Ernst Richard Schäme, wurde geboren am 19. Februar 1887 zu Dresden als Sohn des Prokuristen Gustav Hermann Schäme. Ich besuchte von 1898—1906 das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden und das Kgl. Gymnasium zu Zwickau und bestand im März 1906 die Reifeprüfung.

Darauf bezog ich die Universität Leipzig und studierte klassische Philologie und Geschichte. Nach zweijährigem Aufenthalt in Leipzig studierte ich zwei Semester in Kiel, wandte mich dann aber wieder nach Leipzig. In späteren Semestern wandte ich mich mehr und mehr dem Studium der Geschichte und der Kameralwissenschaften zu und war seit Ostern 1913 als Studierender der Geschichte und der Kameralwissenschaften immatrikuliert.

An seminaristischen Übungen habe ich teilgenommen bei den Professoren Jacoby, Sudhaus, Volquardsen in Kiel, bei den Professoren Wilcken, Salomon, Volkelt, Brandenburg, Beloch und Biermann in Leipzig.